

Merseburger Correspondent.

Geheimt 1881
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 101.

Donnerstag den 30. April.

1896.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „**Merseburger Correspondent**“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Ansturm gegen die bürgerliche Eheschließung.

** Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe — das bestätigt wieder einmal die Faltung des Centrums auf der einen und der Konföderation auf der anderen Seite gegenüber den Beschäftigten der Commission für das bürgerliche Ehegesetz, daß es bei der obligatorischen Civilehe sein Bewenden haben solle. Das Centrum hat die Ablehnung seiner Anträge auf Beseitigung der Civilehe mit einer Kaltblütigkeit aufgenommen, die den überraschen müßte, der vergißt, daß die katholische Kirche sich mit der bürgerlichen Eheschließung seit der französischen Revolution vortheilhaft abgefunden hat. Der „Reichsbote“ hat ganz recht, wenn er schreibt: „Die katholische Kirche macht sich verhältnismäßig wenig daraus (aus der Civilehe nämlich), denn sie hat ihre kirchlichen Ehegesetze; die Ehe ist ihr ein Sacrament und ihre kirchliche Disziplin reicht aus, um die schädlichen Wirkungen in hohem Maße zu verhindern.“ Das stimmt. Trotz der fast schrankenlosen Herrschaft des Ultramontanismus hat dieser selbst in Belgien niemals den lästigen Versuch gemacht, die Civilehe anzutasten. Washalb aber sollte die Civilehe für die evangelische Kirche gefährlicher sein? Praktische Beweise für eine derartige Wirkung liegen nicht vor. Die vier Prozent der Bevölkerung, die sich mit der Eheschließung vor dem Standesbeamten begnügen, würden nach der Wiedereinführung der kirchlichen Ehe auf einen formellen Abschluß ihrer Verbindung überhaupt verzichten. Und wahrscheinlich würde die Zahl dieser wilden Ehen noch ungleich größer sein, weil der Klerus gerade durch den Umstand, daß er über die bürgerliche Eheschließung nicht zu entscheiden hat, außer Stande ist, die nachfolgende Trennung an allzu lästige Bedingungen zu knüpfen. Daß diese Sachlage einem herrschsüchtigen Klerus unangenehm ist, versteht sich von selbst; aber das beweist unserer Ansicht nach nicht gegen, sondern für die Civilehe. Der Staat ist nicht dazu da, unzulässigen Geistes als Einseitiger oder Helfershelfer zu dienen. Der „Reichsbote“ erhebt deshalb Klage gegen den Staat. „Die evangelische Kirche, schreibt er, ist von Anfang an bestrebt gewesen, dem Staat zu geben, was des Staates ist und in Frieden mit ihm zu arbeiten. Das wird ihr aber immer schwerer gemacht, weil der Staat sich für religionslos erklärt (welche Religion hat z. B. der preussische Staat?), die Ehe und die Schule — diese beiden wichtigsten Gebiete des Volkslebens — lediglich für sich reklamirt und dem Einfluß der Kirche immer mehr entzieht. Was erreicht der Staat dadurch? Er macht die evangelische Kirche einflußlos, treibt die kirchlich gesinnten Kreise in die Arme der Secen und die Landeskirchen fallen unter dem zerstörenden Einfluß der auf den Staatsniversitäten gelehrteten Theologie der Auflösung anheim.“ Man sieht, die Wiedereinführung der obligatorischen Civilehe wäre nur die erste Stufe für die Herrschaft des Klerus; er will auch die Schulen und die Universitäten in seine Gewalt bringen. Damit aber hat die Einführung der Civilehe nichts zu thun. Die Erscheinungen, welche der „Reichsbote“ beklagt, sind die notwendige Folge einer Theologie, welche auf dem Boden einer Kirche, deren Lebenselement und Lebensberechtigung das Forschen nach Wahrheit ist, der Gemeinde einen Buchstabenglauben aufzuzwingen

bestrebt ist. Die Einführung der Civilehe aber, das hat jedoch ein wahrlich nicht unfruchtbar gesinnter Mann, wie der Straßburger Professor und Confistorialrath Dr. Cremer bezeugt, hat die evangelische Kirche nicht geschädigt. „Im Großen und Ganzen, schreibt er, ist die evangelische Kirche aus der schweren Störung des Volkslebens ohne zu große Schädigung hervorgegangen. Sie ist Volkskirche geblieben, sich aber auf Neue ihrer Aufgabe bewußt geworden, alle ihre Glieder in einem bewußten und frei gewollten Christenstande zu erziehen. Das ist der Segen, den sie von dem Civilstandesgesetz gehabt hat und hoffentlich in noch reichem Maße haben wird.“ Gerade Prof. Cremer hat in der schlagendsten Weise nachgewiesen, daß die Einführung der fakultativen Civilehe, d. h. der Gleichstellung der bürgerlichen mit der kirchlichen Eheschließung zu neuen Kämpfen zwischen Staat und Kirche führen müßte, da letztere die Gläubigen zwingen würde, dem Standesamte fern zu bleiben, was der Staat um jeden Preis verhindern müßte. Trotz alledem aber hat der „Reichsbote“ die Dreifaltigkeit, im Gegensatz zu der christlichen Ehe von einer „naturalistischen Civilehe“ zu sprechen.

Agrarische Empfindlichkeit.

Die Agrarier haben offenbar ein sehr lebhaftes Bedürfnis, sich zu ärgern, selbst über die allernächstliegenden Dinge. Da hat eine offizielle Correspondenz eine ganz harmlose Geschichte erzählt. Der Pächter einer ostsibirischen Domäne, dem es an Betriebskapital fehlte, hat die Wirtschaftsgebäude verfallen lassen, das todt und lebende Inventar nicht mehr ergänzt und war schließlich gezwungen, die Pacht aufzugeben. Die Domänenverwaltung sah voraus, daß sie bei der Neuverpachtung höchstens die halbe Pacht erzielen werde. Sie stellte aus eigenen Mitteln die Gebäude und das Inventar wieder her, beauftragte einen tüchtigen Landwirth mit der Verwaltung und hatte die Vermuthung, daß schon nach dem ersten Jahr aus der Domäne der volle Pachtzins als Reineinnahme verbleibe. Bei der alsdann erfolgten Neuverpachtung wurde ein dem früheren nachkommender Pachtzins erzielt. — Das ist Alles. Wie es sich für einen gutgezogenen Ossijsien schickt, war von jeder Schlussfolgerung Abstand genommen. Der halbwegs denkende Leser mußte sich ja ohnehin sagen, daß ein tüchtiger Landwirth, mit dem erforderlichen Betriebskapital ausgestattet, selbst in dieser nothleidenden Zeit eine mäßige Reineinnahme herauswirtschaften kann. Die „Deutsche Tagesztg.“ aber ärgert sich über diese Fabel. „Der Pächter, meint sie, habe doch einen durchaus berechtigten Anspruch auf einen mäßigen Lebensunterhalt für sich und die Seinen, und auf eine entsprechende Verzinsung des angewendeten Kapitals.“ Nun, der Landwirth, der im Auftrag der Domänenverwaltung gewirtschaftet hat, hat zweifellos das Jahr über mit den Seinen auch nicht von der Luft gelebt und er hat obendrein eine Reineinnahme gehabt, welche der früheren Pachtsumme entsprach. Diese Pachtsumme stellt aber gerade das dar, was die „Dtich. Tagesztg.“ vernimmt, die Verzinsung des Anlagekapitals, das selbstverständlich nicht das Kapital des Pächters, sondern dasjenige des Domänenbesizers, d. h. des Staates ist. — Den Agrariern, die den Gutgläubigern einreden wollen, daß der landwirtschaftliche Betrieb heuteutage nicht einmal mehr die Betriebskosten deckt, ist diese Domänengeschichte natürlich ärgerlich und die „Dtich. Tageszeitung“ versucht, ihren Lesern Sand in die Augen zu streuen, indem sie versichert, daß sie demjenigen Herrn, der die in Rede stehende Verfallenschaft veranlaßt hat, — vermuthlich ist das der landwirtschaftliche Minister Fehr v. Hammerstein — ihr Mitleid nicht versagen könne. Vielleicht beruht das „Mitleid“ auf Gegen-

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die französische Ministerkrisis dauert noch fort. Es scheint, daß ein Cabinet Meline zu Stande kommen wird. Meline theilte am Montag dem Präsidenten mit, daß er voraussichtlich am Dienstag ihm definitiv Antwort wegen der Cabinetbildung geben würde. Inzwischen hat er eifrig Verhandlungen mit anderen Politikern geführt. Er hatte Unterredungen mit Billot, Barthou, Hanotay und Cochery. Faure empfing Hanotay und drang lebhaft in ihn, das Portefeuille des Aeußeren anzunehmen; man glaubt, daß Hanotay annehmen wird. Von anderer Seite wird folgende Liste verbreitet: Meline Präsidium und Ackerbau, Cordelet Justiz, Hanotay Aeußeres, Cochery Finanzen, Lebou Hande!, General Billot Krieg, Barbey Marine. Die äußerste Linke saßte unter dem Vorisitz Goblets den Beschluß, im Falle der Bildung eines gemäßigten Cabinets wegen Verletzung der parlamentarischen Regeln und der aus dem allgemeinen Stimmrecht sich ergebenden Rechte zu interpelliren. Sedenfalls wird das neue Cabinet von den Radikalen und den Sozialisten heftig bekämpft werden. — Ein neues anarchistisches Verbrechen wird aus Longs-Le-Saunier gemeldet: Ein 28 Jahre alter Anarchist Namens Colin ermordete inmitten eines Volksfestes ohne jeglich Veranlassung den Maire der Gemeinde Revy durch Messerstiche. Man schreibt das Verbrechen lediglich dem politischen Hass zu.

Italien. Vom abessinischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Das Gros der Dermische steht bei Gecocaf Mägemin zwischen Dohri und Gskaker auf dem linken Ufer des Albara. Der britische Oberst Eden ist am 25. d. M. in Abicaje eingetroffen. Die Hauptmacht der Tigriner hat ein festes Lager auf den Höhen südwestlich von Abigrat bezogen. Kleinere Abtheilungen halten die StraÙe von Abigrat nach Waracht besetzt. Die Dürre dauert fort. — Die italienische Deputirtenkammer hat am Dienstag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Präsident theilte mit, daß das Ministerium vier Grünbücher über Afrika eingebracht habe. Ministerpräsident Rudini brachte mehrere Gesetzesvorlagen ein, darunter diejenigen zu Sanften Siziliens; dieselben werden an die besondere Commission verwiesen. Hierauf beginnt die Begründung von Anträgen über die innere Politik.

Türkei. Auf Kreta dauern die Geschehte zwischen den türkischen Truppen und den Aufständischen fort. Vor kurzem wurde eine bei Rouna und Apoforona einberufene Versammlung freiesischer Vornänner von Truppen aus Kanea und Methymno angegriffen und mußte sich nach langen Geschehte nach Argropolis zurückziehen. Am 21. d. reiste Türkhan Pascha selbst nach Methymno. Von dort schickte er am folgenden Tage starke Truppenteile um das freiesische Lager anzugreifen. Die Türken wurden in einen Hinterhalt gelockt und erlitten starke Verluste. — Nach den letzten Nachrichten haben die türkischen Truppen das Kloster Preveli erobert, um der darin befindlichen Mitglieder des Revolutionscomites habhaft zu werden. Es entspann sich ein blutiges Gefecht. Einzelheiten fehlen.

China. Der geheime Vertrag zwischen China und Rußland existirt nicht, so erklärte wenigstens der englische Parlamentsuntersecretär Curzon im englischen Unterhause. Er theilt mit, die britische Regierung sei vom russischen Botschafter v. Staal dahin unterrichtet worden, daß die von einigen Blättern verbreitete Nachricht von einem geheimen Vertrage zwischen Rußland und China, durch welchen China einen großen Theil seines Gebietes an Rußland abtreten solle, vollständig unbegründet sei.

Südafrika. In der Transvaal-Frage wird dem „Hamb. Corr.“ hoch officiös geschrieben,

daß die deutsche Reichsregierung nicht gewillt ist, über die im Reichstag verlaufende Förderung der Aufrechterhaltung des status quo hinauszugehen. Es werden daher auch keine Schritte beabsichtigt, um die Neutralisirung Transvaals und der Delagoa-Bay herbeizuführen.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Der Kaiser ist heute Morgen gegen 8 Uhr auf Station Wildpark bei Potsdam eingetroffen. — Der Kaiser wird, wie der „Hamb. Corr.“ offiziell gegenüber anders lautenden Meldungen der englischen und französischen Presse mittheilt, in diesem Jahre der englischen Kiderregatta in Cowes nicht beiwohnen. Auch ist ein Besuch der ungarischen Millenniumsausstellung nicht beabsichtigt. — Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag an Bord seiner neuen Rennyacht „Esperance“ in Kiel eingetroffen. Die Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar sind gestern Vormittag von Darmstadt kommend dort wieder eingetroffen.

— Der Fürst von Bulgarien) wird am 30. d. nachmittags in Berlin eintreffen und im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe) wird sich nach der „Post“ in dieser Session an den Reichstagsverhandlungen nicht mehr betheiligen, sondern in Anbetracht seines Gesundheitszustandes seinen Sommerurlaub bedeutend vor dem Juli antreten.

— (Zur Reform der Militärstrafprozessordnung.) In parlamentarischen Kreisen steht man den sensationellen Gerüchten über eine bevorstehende oder bereits ausgebrochene Regierungs-Krisis anlässlich der Frage der Reform des Militärstrafprozesses ziemlich kühl gegenüber. Fest steht nur, daß die Beschlüsse des Staatsministeriums schon seit dem Oktober v. J. dem Kaiser vorliegen, ohne daß bisher die Zustimmung des Kaisers erfolgt ist. Anscheinend wird die Entscheidung unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers erfolgen. Daß in den entscheidenden militärischen Kreisen Meinungsverschiedenheiten über die Nothwendigkeit der Reform bestehen, unterliegt keinem Zweifel. Die Schwierigkeit der Lage erklärt sich zur Genüge daraus, daß der Kaiser vor die Nothwendigkeit gestellt ist, zwischen den Vorschlägen des verantwortlichen Kriegsministers General v. Bronsart und des Staatsministeriums und denjenigen des Chefs des Militärkabinetts General v. Hahnke eine Entscheidung zu treffen. Man wird gut thun, diese abzuwarten, um so mehr, als in diesem Falle hinter dem Staatsministerium der gesammte Reichstag steht, der wiederholt die Reform des Militärstrafprozesses im Sinne der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens als eine dringende gefordert hat. Daß Anträge in dieser Richtung in dieser Session nicht mehr gestellt worden sind, hat seinen Grund lediglich darin, daß die verantwortlichen Stellen das Höchste gethan haben, die gesetzgeberische Regelung der Materie in Fluß zu bringen. Unter diesen Umständen erscheint die Hoffnung gerechtfertigt, daß die kaiserliche Entscheidung im Sinne der Reform ausfallen wird.

— (Nach dem Ergebnis der Reichseinkommen) wird, wie die „Post“ berechnet, Preußen vom Reich 17 Millionen Mark mehr an Ueberweisungen erhalten, als es Contributarbeiträge zu zahlen hat.

— (Colonialpolitik.) Ueber den Kampf mit den Hottentotten in Südwestafrika wird offiziell gemeldet: Am 5. April haben starke Haufen von Khasas-Hottentotten im Verein mit Damaras und Rifodemas Kaniterna Hauptmann Stoff und 50 Ketter bei Sobabis zweimal angegriffen. Beide Angriffe wurden, nachdem es bis zum Handgemenge gekommen war, siegreich abgeschlagen. Die Rebellen waren modern bewaffnet. Auf unserer Seite sind dabei gefallen: Lieutenant Lampe, Fabrikbesitzer Schmidt, Sergeant Bannach und die Heiter Fendges, Eyer, Ludwig, Edisch und Ludwig. Schwer verwundet wurden Sergeant Fischer und Sulat. Die Rebellen haben 46 Mann verloren, darunter ihren Kapitän Lambert.

Parlamentarischer.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. April.) Der Reichstag begann am Dienstag die zweite Beratung des Börsegesetzes. Billig erachtet wurden die beiden ersten Paragraphen. § 2 wurde in der Fassung angenommen, daß der Staatscommissar berechtigt ist, allen Sitzungen der Börsenorgane beiwohnen. Abgeordneter Träger hätte die Einführung eines Staatscommissars als Aborescenz bezeichnet. Zu § 3, dessen Beratung am Mittwoch fortgesetzt wird, hatte Graf Kanitz einen Antrag eingebracht, den Börsenausschuß zu zwei Dritteln aus Vertretern der Landwirthschaft und der Industrie und nur zu einem Drittel aus Vertretern des Handels zusammen zu setzen. Abgeordneter Fischel von der Freiwiligen Volkspartei beschworerte einen Antrag, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, d. h. den Börsenausschuß zu zwei Dritteln aus Vertretern des Handels und nur zu einem Drittel aus

anderen Personen zusammen zu setzen. Bemerkenswerth war, daß der Handelsminister Freiherr von Berlepsch die Vorkämpfer der Berliner Kaufmannschaft gegen die vom Grafen Kanitz erhobenen Angriffe energisch in Schutz nahm. Außerdem kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Singer und von Plätz. Singer hatte nämlich dem Führer des Bundes der Landwirthe vorgeworfen, an der Börse zu betheiligen, was Abg.ordneter von Plätz in Form einer persönlichen Bemerkung bestritt. Im übrigen ist aus dem Verlauf der Debatte noch eine Aenderung des Abg. Frizens hervorzuheben, daß das Centrum bis auf die Frage des Verbots des Terminhandels in Getreide im Ganzen für die Beschlüsse der Commission stimmen wird. — Nächste Sitzung Mittwoch.

— Reichstags-Sitzung wird auch am Tage der Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung stattfinden.

— Die Commission für Arbeiterstatistik hat am Dienstag mit mündlichen Vornahmen über die Verhältnisse in der Wäsche-fabrikation (Herstellung gestärkter Wäsche) und Wäsche-confection angefangen. Gestern sind 32 Auskunfts-personen, unter denen sich Unternehmer, sogenannte Zwischenmeister und Meisterinnen, sowie Arbeiter und Arbeiterinnen befanden.

— Der Gesandtschaftswagen wegen der vierten Bataillone ist dem Bundesrath zugegangen. Derselbe kommt für den Reichstag gerade recht, um die Frage der Militärstrafprozessreform sogleich zu erörtern und den Sitten an den Hörenen fassen zu können.

— Das Zuckerverbaugegesetz ist in der Commission fertig. Die Verbrauchssteuer ist von 18 auf 21 Mark und die Ausfuhrprämie von 1,25 auf 2,50 Mark erhöht. Für das Betriebsjahr 1896/97 wird die Gesamtproduktion auf 17 Millionen D.C. festgesetzt. Vom 1. August 1903 ab kommen die Ausfuhrprämien und die Contingentierung ganz in Wegfall und wird die Verbrauchssteuer wieder auf 18 Mark herabgesetzt. Falls in der Zwischenzeit die concurrirenden Staaten ihre Zuckerrämien herabsetzen oder aufheben, ist der Bundesrath ermächtigt, das Gleiche anzuordnen. Das ganze Gesetz nach den Beschlüssen der Commission wurde mit 12 von 21 Stimmen angenommen, also nur mit einer Mehrheit von 2 Stimmen.

— Das Handelskammergesetz ist in der Commission des Abg.-Hauses abgelehnt. § 1 — die Zwangsorganisation betreffend — wurde mit 14 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Damit ist die Vorlage gefallen.

— Die Subgetocommission des Abgeordnetenhauses nahm am Dienstag die Creditforderung für Secundärbahnen, die Erhöhung des Kleinbahnenfonds um 8 Millionen und den Credit für Errichtung von Kornhäusern von 3 Mill. unverändert an.

Volkswirtschaftliches.

— (Gegen die Agitation des Abg. Ring für die deutsche Grenzsperrung gegenüber dem dänischen Vieh schreibt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“: Selbst nachdem das Vorhandensein der Maul- und Klauenseuche in Dänemark konstatiert ist, wird doch nicht unüberdachtig bleiben können, daß die Landwirthschaft einer ganzen preussischen Provinz auf die Einfuhr von dänischem Vieh geradezu angewiesen ist, und die Schleswig-holsteinischen Gräber die Einfuhr dänischen Magerviehes gerade jetzt sehr schmerzhaft vermissen würden, zumal ihnen ein Ersatz zur Debarz kaum zur Verfügung stehen würde. Will aber Herr Ring im Namen der Landwirthschaft plaidiren, so wird er doch kaum bestreiten können, daß die Festschränkungsmaßnahmen in Schleswig-holstein ebenfalls zur deutschen Landwirthschaft gehören und Anspruch darauf haben, auch ihre Interessen berücksichtigt zu sehen. Uebrigens hat die dänische Regierung, wie bereits an anderer Stelle gemeldet wurde, nachdem Maul- und Klauenseuche auf Seeland festgestellt worden war, sofort die Ausfuhr von Klauenvieh von den dänischen Inseln nach dem Auslande und nach Jütland verboten, so daß in der Sequarantänen und die Landquarantänen in Hoidbing gegenwärtig dänisches Vieh nur aus Jütland gelangen kann. Das offizielle Blatt vermahnt sich zugleich gegen die von Herrn Ring besagte Ansicht, im Wege veterinärpolizeilicher Maßnahmen eine Steigerung der Vieh- und Fleischpreise erzielen zu wollen. Es könne niemals Aufgabe der Handhabung der Veterinärpolizei sein, auswärtige Konkurrenz fernzuhalten. Eine strenge Handhabung der Veterinärpolizei hat selbstverständlich auch die Folge, den Import von Vieh einzuschränken. Selbst wenn aber darf dieses nicht werden, das verbieten sowohl unsere eigene Gesetzgebung, wie die bestehenden Vertragsverhältnisse.“

— (Eine fiskalische Auslegung des neuen Stempelsteuergesetzes zu Ungunsten der Versicherungsnehmer gegen Feuer-Geschaden hat der Finanzminister unter dem 30. März getroffen in Widerspruch mit der Vorentscheidung des Provinzialsteuerdirectors in Berlin. Bekanntlich ist

nach dem neuen Stempelsteuergesetz jede Versicherungssumme über 3000 Mk. Stempelsteuerpflichtig, mit 1 Pfennig für 1000 Mk. Versicherungssumme, während bis dahin nur Policen über 150 Mk. Prämie steuerpflichtig waren. Schon hierin liegt eine durch das Gesetz herbeigeführte schwere Belastung der Feuerversicherungen. Diese Belastung steigert sich aber noch durch sogenannte Ubrundungen im Tarif. Die Stempelsteuer wird in Beträgen von 10 zu 10 Pf. tarificirt, d. h. auf eine Versicherungssumme von 3500 Mk. nicht 4 Pf. sondern 10 Pf. Steuer zu entrichten sind. Nun sind aber gerade für die kleineren Versicherungen auf eine Reihe von Jahren üblich, bei denen der Prämienbetrag jährlich erhoben wird. Wenn nun beispielsweise ein Mobilar im Werthe von 3500 Mk. für 10 Jahre versichert wird, so berechnet sich der Steuerbetrag nicht nach 10. 3500 = 35.000 Mk. auf 35 Pf., abgerundet zu 40 Pf., sondern nach der neuen Auslegung des Finanzministers ist eine Stempelsteuer von 1 Mk. zu entrichten, weil der Stempelbetrag auch alsdann für sich von 3 1/2 Pf. auf 10 Pf. abgerundet wird. Es bearf seiner näheren Darlegung, wie sehr durch diese Praxis gerade die kleinen Versicherungsnehmer belastet werden.

— (Weinbau in der Provinz Sachsen.) Nach den neuesten Feststellungen des statistischen Bureau's umfaßte die im Ertrage stehende mit Nebenbesockte Fläche im preussischen Staate Mitte v. J. 172929 ha, d. i. 36 ha mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Gesamttertrag aus dieser Fläche stellte sich auf 529.297 hl. In der Provinz Sachsen wird Weinbau nur in den Regierungsbezirken Merseburg (789,4 ha) und Erfurt (7 ha) betrieben. Der Ertrag war 1895 im Regierungsbezirk Merseburg (Saale- und Unstruthale) 11.135 hl oder 14,11 hl auf den ha, im Regierungsbezirk Erfurt aber 224 hl oder 32 hl auf den ha. Mit diesem Ertrage, 32 hl auf den ha, nimmt Erfurt unter den 11 weinbaureichsten Regierungsbezirken des Staates die erste Stelle ein. Der nächste, Eriert, ermet nur 22,83 hl auf den ha.

— (In der Confectionsbranche sind die Streitigkeiten in eine neue Phase getreten. Der Verein der Berliner Engrosfirmen hat den Beschluß gefaßt, den bei den Umrechnungen vom 19. Februar d. J. festgesetzten Lohnzuschlag von 12 1/2 pCt. nicht mehr zu zahlen, und dieß dem Berliner Gewerbegericht mitzutheilen. Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts wird nun sofort die Mitglieder der verschiedenen Commissionen zusammen berufen, um Stellung zu diesem Beschlusse zu nehmen. Man will nunmehr der Frage näher treten, ob sich nicht auf der Grundlage eines Minimaltarifs eine für alle Betheiligten betriebende Lösung der Wirren herbeizuführen lasse.

— (Die Berliner Schuhmacher-Handarbeiter kündigten in einer am Montag von ca. 1000 Personen besuchten Versammlung den allgemeinen Ausstand an. Hieron werden etwa hundert Geschäfte mit etwa 1500 Arbeitern betroffen. Die Arbeiter verlangen 25 Prozent Lohnerhöhung sowie Abschaffung der Nacht- und Sonntagsarbeit.

— (Die Vereinigung der rheinischen Zuckerrabriken hat für die nächste Campaigne den Bauern nur 80 Pf. für den Centner reine Rüben bezahlen wollen. Dagegen erhoben sich nach der „Frankf. Ztg.“ allenthalben die Ortsgruppen des rheinischen Rübenverbandes, dessen Mitglieder sich verpflichteten, zu diesem die Erzeugungskosten nicht mehr deckenden Preise keine Lieferungsverträge einzugehen. Diese Bestrebungen haben denn auch den Erfolg gehabt, daß die Zuckerrabriken nachgeben und 90 Pf. für den Centner Rüben zugestanden.

— (Zur Adenschlusfrage hat sich in Berlin unter Handlungsgesellen eine „Liga zur Herbeiführung des Adenschlusses in sämmtlichen kaufmännischen Geschäften“ gebildet. Die politische Parteistellung der Vorstandsmitglieder geht aus dem Aufruf nicht hervor.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 27. April. Im Nordprozess Hering kommt die Revision, welche vom Bertheiliger Herings im Einverständnis mit demselben eingelegt wurde, am 30. April vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig zur Verhandlung. — Von einem beklagten werthen Unglücksfalle wurde am Sonnabend Mittag der Hildesheimer Fischer von hier betroffen. Derselbe stand im Begriffe, sich von Dienste nach Hause zu begeben, als er beim Ueberfahren der Gelsee des Bahnhofs von einem obgehenden Wagen erfasst und zwischen die Puffer dieses und eines stillstehenden Wagens geriet. Er trug einen rechtsseitigen Bruch der Schulter davon und mußte deshalb in die königl. Klinik aufgenommen werden.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 27. April. Unsere segensreich wirkende Evangelische Diakonissenanstalt feierte gestern im Anstaltsgebäude ihr Jahresfest. Herr Konsistorialrat D. Göbel-Halle hielt die Festpredigt in der Anstaltskapelle, der Anstaltsgeistliche Herr Pastor Jordan segnete 8 Schwestern ein und verpflichtete sie als Diakonissen. Nach dem erstatteten Jahresbericht für 1895/96 wurden im Mutterhause (Halle) 1659 Kranke an zusammen 39483 Tagen behandelt; davon wurden 1416 als geheilt entlassen und 130 verstarben. Jetzt sind 102 Diakonissinen und 60 Hilfs- bzw. Probeschwestern tätig, wovon 48 Diakonissinen an 24 verschiedenen Orten der Provinz ihrem schweren Berufe obliegen. Von den Schwestern wurden 6294 Arme und Kranke gepflegt und 2064 Nachtwachen geleistet. Für diesen Sommer ist der Bau eines Kinder-Fürsorgehauses bei der Anstalt vorgesehen. — Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen hält seine Jahresversammlung am 3. und 4. Juni hier selbst ab. Der Festgottesdienst findet in der Ulrichskirche statt, Festprediger ist Herr Pastor Horn, Halberstadt. In der Nachbesprechung spricht Herr Professor D. Reyschlag-Halle über das Thema: „Jesus und das alte Testament“. In der Hauptversammlung hält ferner Ober-Regierungsrath Curator Dr. D. Schrader-Halle einen Vortrag über „Wie gewinnen wir die tüchtigsten Fremden unter den Gebildeten für das Evangelium?“

□ Halle, 28. April. Die gefrige öffentliche Volksversammlung war sehr zahlreich besucht, auch eine Anzahl Frauen und Mädchen hatten sich eingefunden. Die Versammlung hatte den Zweck, eine Diskussion über die Vorträge der Gelehrten im sozialwissenschaftlichen Curfus im sozialdemokratischen Sinne zu veranlassen. Wesden waren sämtliche Vortragende und Teilnehmer am Curfus, erschienen nur einige wenige derselben, darunter die Herren Professor Dr. Diehl, Dr. Mohr und Assessor Gschäbiger, welche auch das Wort nahmen und das Unhaltbare der sozialdemokratischen Lehre nach Marx und Genossen nachwies. Daß sie damit bei den Sozialdemokraten keinen Anklang fanden, war vorauszusetzen, obwohl diese sie ruhig mit anhörten. Zwei im sozialdemokratischen Sinne abgefaßte, nichtsagende Resolutionen wurden denn auch von den „Genossen“ angenommen. — Am einer Ansprache bei der Maifeier der Sozialdemokraten zu begehen, sind hier die erforderlichen polizeilichen Maßnahmen getroffen worden. Hoffentlich kommt die Polizei nicht dazu, einzuschreiten.

□ Weißenfels, 28. April. Wegen Unterschlagung von 7000 Mark ist der Kirchenassessor-Verwandt Schmiedemeister Ulrich in Rößlun bei Weißenfels verhaftet worden. Ulrich hatte sich seit mehreren Tagen von seinem Heimatort entfernt und wurde am hiesigen Bahnhofe von der Polizei aufgegriffen.

□ Weiningen, 27. April. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Präbiler, der vor seiner vor 6 Jahren daher erfolgten Verurteilung zu 12 Jahren Zuchthaus bereits einmal aus dem Zuchthause entwichen war, und vor mehreren Wochen auch dem Zuchthause Untermaßfeld bei Weiningen trotz aller Vorkehrungsmaßregeln, Ballet sagte, hat es verstanden, bis jetzt dem Spürsinn der Sicherheitsbeamten ein Schnippchen zu schlagen. Er ist, wie man der S. Bz. schreibt, heute noch nicht gefaßt. Die von hier durch die Blätter gegangene Nachricht, man habe Präbiler in einem Dorfe bei Hofgeismar festgenommen, bestätigt sich nicht. Thatsächlich hatte ein früherer Soldat des hiesigen Infanterie-Regiments, der Präbiler von der militärischen Zuchthauswache her zu kennen glaubte, die Verhaftung eines unschuldigen Handlungsreisenden veranlaßt. Der Bedauernswerte wurde am Sonnabend Abend unter dem Jubel der zusammengekauften Untermaßfelder Bevölkerung als der echte Präbiler, von zwei Genossen transportiert und die Hände auf dem Rücken gefesselt, ins Zuchthaus eingeliefert. Selbstverständlich hatte der Verhaftete stets hoch und heilig versichert, daß seine Verhaftung ein Irrthum, daß er nicht der Gesuchte sei. Die Verantwortlichkeit des ehrlichen Handlungsreisenden mit dem richtigen Verbrechen soll so groß sein, daß selbst die Zuchthausbeamten im ersten Augenblick der Meinung waren, man hätte ihren „Bestling“ wirklich erwischt. Als man näher zusah, erkannte man den Festhäft des ehemaligen Soldaten und erlöste am gefrigen Sonntag den Bedauernswerten aus seiner wenig beneidenswerten Lage. Präbiler genießt also immer noch die goldene Freiheit, für die er einige zwanzig Fluchtversuche riskirt hat.

□ Erfurt, 28. April. Die von den Sozialdemokraten nachgesuchte Erlaubniß zu einem Fest-

zug am 1. Mai durch die Straßen der Stadt ist aus Rücksicht auf den demonstrativen Charakter der geplanten Veranstaltung von der Behörde verweigert worden.

□ Rebra, 27. April. Einen tragischen Ausgang nahm ein Unglücksfall, welcher sich vor einigen Tagen auf dem Gehöft des Delonom Redel hier ereignet, indem der Arbeiter Thiele beim Strohlagen von einem Scheunengerüst herab stürzte und einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Th. überlebte den Unglücksfall nicht lange; er wurde am Sonnabend Abend in der königlichen Klinik zu Halle von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

□ Sangerhausen, 27. April. Gegen Herrn Parrer Köhligke hier ist infolge des bekannten Beleidigungsprozesses Stumm-Köhligke eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, in der am 4. Mai vor dem königlichen Consistorium zu Magdeburg Termin ansteht.

□ Naumburg, 27. April. In vergangener Nacht ist bei der kgl. Staatsanwaltschaft eingeschoben worden. Die Diebe haben die sämtlichen Akten durchwühlt und ist noch nicht festzustellen gewesen, ob der Besuch derselben einen bestimmten Zweck verfolgte. Die vorgefundenen Geldbeträge wurden mitgenommen.

□ Eisenach, 27. April. Der Kaiser mußte am Sonnabend den geplanten Jagdausflug von der Wartburg nach Wajungen aufgeben, weil im Gebirge starker Schnee gefallen war.

□ Eiertzberga, 27. April. Ein eigenthümliches Jubiläum kann die Familie Hölzer in Burgholzhausen am 1. Juli d. J. feiern. Es sind an diesem Tage 200 Jahre verfloßen, daß die dortige Försterei, der die Kaviere Burgholzhausen-Thomasdorf und Marienthal zugetheilt sind, von Angehörigen der Hölzerischen Familie verwaltet wird. Der jetzige Inhaber der Stelle hat vier seines Geschlechts vor sich gehabt, die an dem Orte das Amt eines Försters ausgeübt haben. Der Urgroßvater desselben hat eine 58 jährige gesegnete Wirksamkeit entfaltet, und als nun dessen Sohn im Jahre 1870 die Stelle 42 Jahre inne hatte, da wurde am dem nahen Berge ein mehrtägliches Fest zum Andenken an das 100 jährige Dienstjubiläum beider Förster unter zahlreicher Theilnahme der dortigen Bewohner und der Patronatsberechtigten, Herren Graf von Marschall und Excellenz Wilmowsky, gefeiert. Der König verlieh dem Vater des jetzigen Inhabers der Stelle an dem 100 jährigen Ehrentage den Kronenorden 4. Klasse.

□ Mittweida (Königreich Sachsen), 25. April. Den Bod zum Gärtner gemacht hatten vier hiesige Arbeiter. Sie hatten nämlich gemeinschaftlich ein Loos in der Dresdener Pferde-lotterie gespielt, auf welches sie ein Pferd im Werthe von 1000 Mark gewonnen und betrauten mit der Veräußerung des Gewinnes den Kaufmann H., von welchem sie das Loos entnommen hatten; dieser zahlte ihnen nach Abwidlung des Geschäftes auch 400 Mark baar heraus. Später stellte sich indeß heraus, daß der betreffende Kaufmann einen weit höheren Kaufpreis erzielt und den Ueberschuß für sich behalten hatte. Die Arbeiter erstatteten Anzeige bei dem Gericht; gestern wurde H. wegen Betrugs zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

□ Weimar, 26. April. Seine Erfindung, durch welche Glühkörper und Licht der Gasglühlicht-Strahlenlaternen der schädigenden Einflüssen der Witterung und des Windes entzogen werden und zugleich ein leichtes und bequemes Anzünden ermöglicht wird, hat der hiesige Rentier und Gemeinderath Rudolf Groß unserer Stadt für ihren Gebrauch geschenkt. Die Umwandlung der Laternen war eine sehr leichte. Aus über 70 Städten sind schon Anfragen und Probebestellungen hierher gelangt.

□ Eisenburg, 27. April. Ein heiterer Hezenprozeß kam vergangene Woche hier zur Verhandlung. Ein Ehepaar war angeklagt, eine Frau eine Heze genannt zu haben. Der angeklagte Mann behauptete allen Ernstes vor dem hiesigen Schöffengericht, daß die Klägerin wirklich eine Heze sei, denn durch ihre Kunst seien seine Kinder mit Ausschlag behaftet; daß Brot und Butter in seinem Haushalte zu schnell zu Erde gegangen seien, daran sei sie auch Schuld gewesen. Erst dann sei eine Aenderung eingetreten, als er besondere Maßregeln getroffen habe. Die Frau könne auch die Gehalt eines Schwärzen Katers annehmen und als solcher sei sie des Nachts in seine Wohnung geschlichen. Für seine Behauptungen, die natürlich ungeheure Heiterkeit erregten, wollte er den Beweis der Wahrheit antreten und verlangte Zeugenvernehmung. Natürlich wurde ihm dies nicht zugelassen mit der Bemerkung, daß er wohl 200 Jahre zu

spät gekommen sei. Er sowohl als seine Ehefrau wurden zu je 5 Mk. Strafe verurtheilt.

□ Leipzig, 28. April. Der Verein für Unterhaltung der Wärmestuben hat nach einer Meldung der S. Bz. seine Auflösung nunmehr ausgesprochen. Die Frequenz dieser Wärmestuben ist wohl nur infolge der Schnapsverweigerung in denselben erheblich zurückgegangen. Kaffee und Chocolate schmiedete einer großen Anzahl von Brennbrüdern eben nicht, die dort unter wirklich Arbeitslosen sich einfanden. — Die „soziale Frage“ scheint für die Genossen gelöst, denn zu einer von Herrn Bögemann zwecks Discussion über dieselbe nach dem „Elyrium“ einberufenen Versammlung waren nur der Herr Vortragende und der überwachende Polizeibeamte erschienen. Beide Herren wünschten sich schließlich eine „Gute Nacht!“

□ In dem Prozeß gegen den Freiherrn von Schorlemer-Alst in Großenhain, der sich seit etwa drei Monaten wegen Wechselkäufungen im Dresdener Untersuchungsgefängniß befindet, ist die Voruntersuchung in den letzten Tagen abgeschlossen und die Erhebung der Akte beschlossen worden. Der Prozeß wird bereits in der nächsten Zeit vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Dresden stattfinden. Die Wechselkäufungen des Freiherrn betrafen sich auf 80 000 Mk., während sich seine gesammte Schuldenlast auf über 200 000 Mk. belaufen soll. Seine Gattin befindet sich mit ihm im Scheidungsprozesse, dieser dürfte in kurzer Zeit zur Entscheidung gelangen.

□ Eines Gnadenaktes des Kaisers erfreut sich die Stadt Enßl. Bei dem Baue der Eisenbahn Reuditzendorf-Ritzschhausen hatte sie für einen bedeutenden Theil der Grundwerbskosten einzustehen müssen und demzufolge beim Fiskus eine Eisenbahnschuld von 359 000 Mk. kontrahirt. Jetzt ist den städtischen Behörden mitgetheilt worden, daß mit kaiserlicher Genehmigung gegen eine Zahlung von nur 50 000 Mk. die übrige Schuld gestrichen werden soll.

□ Recht schwer wurde am Sonnabend Nachmittag der Fabrikarbeiter Andreas Joha in Erfurt vom Unglück heimgesucht: Während er bei dem Seltzerwasserfabrikanten Zeiger Flaschen füllte, plagte eine derselben, und ein Splitter durchdrang den linken Augapfel, so daß das Auge alsbald auslief. Der Bedauernswerte, welcher seine Frau und drei Kinder zu ernähren hat, ist nun völlig erblindet, da er das rechte Auge bereits vor einigen Jahren auf ähnliche Weise verloren hatte. Auch der Bruder Joha's kam, ebenfalls beim Flaschenfüllen, um sein linkes Auge.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 30. April 1896.

** Eine Anordnung von befonderer Rücksicht für das reisende Publikum hat der Minister der öffentlichen Arbeiten an die zuständigen Eisenbahnbehörden zur weiteren Durchföhrung jeben erlassen. Diefelbe betrifft die Behandlung der wegen Raummangels in höheren Wagenklassen der Eisenbahn untergebrachten Reisenden. Darnach sollen Reisende, welche in einer höheren als der ihnen zustehenden Klasse untergebracht sind, in der Regel auf den eingenommenen Plätzen bis zu der Station ihres Heimzwecks oder eines Zugwechfels lassen werden. Zum Umsteigen in die dem Fahrtausweise entsprechende niedrigere Wagenklasse sollen diese Reisenden beim Freiwerden von Plätzen nur dann veranlaßt werden, wenn die Plätze der höheren Wagenklassen zum Unterbringen von Reisenden gebraucht werden, oder die Personen bei den Mitreisenden der höheren Klassen durch ihre Kleidung oder ihr Benehmen Anstoß erregen oder die Reisenden der höheren Klasse besondere Berücksichtigung verdienen, wie z. B. Kranke. Die erforderlichen Anordnungen gehören zu den Obliegenheiten der Zugführer.

** Das Wetter macht dem Monat April alle Ehre, so unangenehm es auch dem Menschen vorkommt. Scheint es morgens heiteres Wetter geben zu sollen, dann erfolgt im Laufe des Tages ein Umschwung ins Gegenteil, der sich anhaltend erweist. Wenn sich aber einmal heiterer Himmel zeigt und die Sonnenstrahlen beglückliche Wärme verbreiten, so ist das nicht von Dauer. Ganz aprilmäßig! Der unfreundliche Monat geht aber heute zu Ende und der Mai wird uns hoffentlich für die Unbilden des April reichlich entschädigen. Die Schwaben wenigstens scheinen an dem bevorstehenden wirklichen Anbruch des Fröhlings nicht zu zweifeln, denn sonst wären sie schwerlich bereits eingetroffen. Allerdings, ihnen wird die Zeit bis zum „Bonnemonat“ und seinem Fröhlingsweiser nicht so lang wie den Menschen, für welche der Fröhlings nach dem Kalender schon im März beginnt und die bei dem lauenhaften Aprilwetter schier bezweifeln konnten.

Hinsichtlich der Landbriefbestellung an Festtagen sind jetzt für das Reichspostgebiet einheitliche Bestimmungen getroffen worden. Die Landbriefbestellung ruht völlig am ersten Weihnachtstag, Ditt- und Pfingstfesttage, am Charfreitag, am Himmelfahrtstage und am Bußtage, sowie in fahrlässigen Gegenden am Frohnleichnamstage. Dagegen findet an den zweiten Feiertagen, am Neujahrstage, am Geburtstage des Kaisers und an allen Sonntagen eine einmalige Landbriefbestellung nach sämtlichen Landorten statt.

Eine wegen defekten Zustandes nicht benutzbare Wohnung in einem Miethshaus muß nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, II. Senat, vom 14. Dezember 1895 ebenso wie eine Miethswohnung, deren Vermietung nicht gelingt, bei der Veranlagung des Eigenthümers zur Einkommensteuer außer Ansatz bleiben.

Die Schüleraufzüge und Schulfeste betreffend wurde eine Ministerialverordnung erlassen, welche besagt, daß außerordentliche Schüleraufzüge, die nicht lediglich in Erfüllung der Schulpflicht und innerhalb der geordneten Einrichtungen der Schulanstalt liegender Veranlassung und ohne Anordnung der Schulaufsichtsbehörde erfolgen, als öffentliche Aufzüge im Sinne des Gesetzes anzusehen sind und der polizeilichen Genehmigung bedürfen. Auch von solchen öffentlichen Schüleraufzügen, welche der polizeilichen Genehmigung nicht bedürfen, ist doch bei größeren Veranstaltungen der Polizei vorher Kenntniß zu geben, damit zur Vermeidung etwaiger Verkehrsstörungen rechtzeitig die polizeilichen Maßregeln getroffen werden können.

Private Postkarten von verschiedener Farbe. Das Reichspostamt verfügt: Ueber kleinere Abweichungen der auf privatem Wege hergestellten Postkarten in Bezug auf die Größe können die Postanstalten hinweggehen, bezüglich der Stärke und Festigkeit des Papierstoffes darf dies nur insoweit geschehen, als die Karten stärker sind wie die von der Postverwaltung gelieferten Formulare. Für die Zulässigkeit ist, falls nicht ein offenkundiges Versehen vorliegt, die Ansicht der Aufgabepostanstalt maßgebend. Die Farbe des Papiers bleibt der Wahl des Abnehmers überlassen.

Auf den preussischen Staatsbahnen werden neuerdings Arbeiterwochenkarten für 6 aufeinanderfolgende Arbeitstage entweder zu einer täglichen Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstelle oder zu einer Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstelle während der Woche ausgeben. Die Ausgabe derselben kann an jedem beliebigen Tage erfolgen.

Auf der Halleischen Straße fiel gestern Vormittag einem unwärtigen Fleischer der hintere Theil von einem Wagen, auf dem er mehrere Stücke Schlachtwurst hatte, wodurch ein fetter Schöpfschopf bewogen fand, herabzukommen. Unglücklicherweise gerieth er hierbei unter einen in denselben Augenblick vorbeifahrenden schweren Wagen und wurde darauf geradet, daß er todt liegen blieb. Der Fleischer lud den verendeten Schöpfschopf heimlichst auf und fuhr davon.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 27. April. Die Arbeiterfrau Rosa Anna Jahn aus Meuchen, jetzt in Leipzig, Kleinschöcher hatte im November v. J. einer schlesischen Arbeiterin die gesammelten Ersparnisse im Betrage von 142 M. 50 Pf. gestohlen und wurde heute von der Naumburger Strafkammer trotz hartnäckigen Leugnens für überführt erachtet und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lützen, 25. April. Das am 13. und 14. und 15. Juni hier stattfindende 50jährige Jubiläum unseres Bürgergesangsvereins verspricht außerordentlich zahlreich besucht zu werden, denn schon jetzt haben einige 40 Gesangsvereine sich zur Theilnahme an dieser Feier gemeldet. Das Fest wird am Abend des 13. Juni durch einen allgemeinen Comers eingeleitet werden. Am Hauptfesttage, Sonntag 14. Juni, finden große Gesangsaufführungen statt, von denen einige auch mit Orchester begleitet werden. Von großartiger Wirkung werden die Massenshöre sein, an denen sich alle die hier zum Feste anwendenden Gesangsvereine beteiligen. Der Hauptfesttag wird beschlossen durch Ball am mehreren Sälen. Der 15. Juni ist bestimmt zur Nachfeier, die in Morgenmüß, Tafel, Concert und Ball bestehen wird. Um eine allgemeine Theilnahme an diesem Feste herbeizuführen, ist der Festbeitrag auf nur 30 Pf. pro Person festgesetzt.

Delitz am Berge, 28. April. Zu dem Feuer auf dem hiesigen Rittergute, worüber wir in der geliebten Ausgabe berichteten, sei noch bemerkt, daß die Arbeiterinnen durch den Brand keinen materiellen Schaden erlitten, da der Arbeitgeber die Sachen derselben gegen Feuergefahr versichert hatte.

Freyburg, 26. April. In der Nähe von

Dorndorf auf Gleina'schem Gebiet wurde heute der Leichnam des seit 6 Wochen vermißten Landwirths K. aus Veranlassung aus der Unruhe gezogen. Es bleibt unermittelt, ob K. den Tod in den Wellen gesucht hat oder verunglückt ist.

Oberwiesing, 28. April. Am vergangenen Sonntag feierten die Wissenschaften Gelehrte hier selbst ihre goldene Hochzeit, zu welcher ihre Kinder und Enkel erschienen waren und Glückwünsche darbrachten. An dem Kirchzuge beteiligten sich fast alle Gemeindeglieder; Herr Pastor Behrendes hielt eine ergreifende Rede, nach welcher er dem Jubelpaare das feierliche Geschenk von 30 Mark und die goldene Bibel überreichte. Seitens der Gemeinde überbrachte man ein Paar Stühle, sowie vom deutschen Kriegerbunde ein Geschenk von 30 Mark.

Bei den im Gehöft des Herrn Gastwirth Kiez in Kaplau vorgenommene Ausschlagarbeiten wurden vergang. Woche ungefähr zwei Spatenfüße tief 1 Gold- und mehr als 40 Silbermünzen gefunden. Einige dieser Münzen sind von der Größe eines 5-Markstückes; andere wie ein Taler groß, bis herab zur Größe eines Pfennigs. Sie sind in der Zeit von 1551-1621 geprägt und zeigen das Bild Karl V., Leopold I. und Ferdinand I. Die Münzen sind im allgemeinen noch gut erhalten und werden von den Kiez Freunden von Altherren gern gezeigt.

Laucha, 27. April. Wegen Sachbeschädigung wurde der Gärtner Franz Mittel von hier von der Strafkammer zu Naumburg zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt und sofort verhaftet. Er war im Februar hier beim Magistrat mit Bäumeanzugeln beschäftigt, doch bald entlassen worden. Aus Aerger darüber schlug er in der Nacht vom 18. Februar mit einem Beile auf der Gölzener Straße 19 Apfelbäume um, und einige Tage später 100 Stielkirch- und Pfälmenbäume auf der Hirschgarden Straße und 50 Stielkirch- und 6 Lärchenbäume. Der Angeklagte bestritt zwar seine Schuld, doch der Gerichtshof erachtete ihn nach der Beweisaufnahme für überführt. Ganz besonders belastend für den Angeklagten war, daß sich in seinem Beile eine Schärpe befand, welche ein deutliches Merkzeichen auf den Schnittflächen der Bäumchen hinterlassen hatte.

(Aus vergangener Zeit.) Nach verschiedenen vorübergehenden Erfolgen der Bersäcker Truppen hatten diese am 30. April 1871 endlich einen entscheidenden Erfolg. An diesem Tage erfolgte die Einnahme des Forts 379, des wichtigsten Stützpunktes der Revolutionäre. Die Pariser Truppen wurden in die Stadt geschoben, mußten nach Paris abziehen, daselbst Bewehrung vertheidigt und schon fast zu den Aushängen als ob nun der Aufstand niederschlagen sei. Allein die Regierungstruppen begünstigten ihren Sieg nicht, die Pariser trafen schnelle Maßregeln, das Fort wieder zu besetzen und der Sieg war unvollständig. Umher aber wurde von der Commune als Veräufert angesehen und verhaftet.

Vermischtes.

(In Folge einer Wette) ist am 1. April in New-York ein Scherz gemacht worden, der eine ganze Reihe der angesehenen Männer zur Heiligkeit des Spottes macht. Zwei Beichtväter des „New-York Journal“ arbeiteten eine Eingabe an die Verwaltung der Hochbahnen aus und verurtheilten — mit glänzendem Erfolge — für diese Witzschrift in den maßgebenden Kreisen Unterschriften zu gewinnen.

Am 1. April und den beiden folgenden Tagen besuchten sie neben vielen hervorragenden Privatleuten auch die Mitglieder der Börsen, des Stadtrathes, des Collegiums, der Postgenossenschaft u. s. w., so daß der Boden sich mit Unterschriften ganz bedeckte. Wie deren Lage als ob nun der Aufstand niederschlagen sei. Allein die Regierungstruppen begünstigten ihren Sieg nicht, die Pariser trafen schnelle Maßregeln, das Fort wieder zu besetzen und der Sieg war unvollständig. Umher aber wurde von der Commune als Veräufert angesehen und verhaftet.

(Zum Prozeß Hammerstein) Die „Opinion“ erklärt gegenüber den von den Vertheidigern des Freireichers von Hammerstein gegen die italienische Regierung bezüglich der Auslieferung Hammersteins erhobenen Anschuldigungen, daß die Regierung die Auslieferung unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften genehmigt habe. Hammerstein habe dem italienischen Untersuchungsrichter alle Vergehens, deren er beschuldigt war, außer einem, zugegeben und, ohne Widerspruch gegen die Auslieferung zu erheben, erklärt, er wolle sich vor deutschen Gerichten vertheidigen.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

Der Tode erkrankte sich der größte Selbsthater bei seinem Vorgehenden.

(Königen auf dem Kriegsschauplatz.) Aus London berichtet man: Das Medical-Department der britischen Armee schreibt mit der Zeit von dem Director hat Befehl erteilt, zwei kriegsärztliche photographische Arbeiter nach dem Kriegsschauplatz im Sudan zu schicken. Hier wird die kriegsärztliche Entsendung also zum ersten Male über ihre Verwendbarkeit im Kriege die Probe bestehen. (Die Cholera.) Der Drahthelb aus Marzelle vom 24. April: An Bord dreier Schiffe, welche von China nach Sumatra fuhren, ist die Cholera ausgebrochen. Von 636 Passagieren sind 349 erkrankt, 102 gestorben.

(Ein Kunst-) Polen, 28. April. Heute Vormittag strahlte in Lubanowo, einem Dorste Polens, der Nebel aus unterirdische Röhren, die vorläufig nicht zu erwarten, aber die armen Bergarbeiter verdienen schon seit einigen Wochen keinen Centesimo mehr, weil die Straßen mit Asche überhäuft sind; in ganz Polina, dem Wohnort der meisten Bergarbeiter, herrscht daher eine jurchbare Noth. Die Fußsteige, die vom Observatorium zu der unteren Station der Drahtseilbahn führen, sind gegenwärtig nicht passierbar, und der Verkehr wird wohl noch eine ganze Weile ununterbrochen bleiben, d. h. bis die Baumaßnahmen völlig erletzt sein werden.

(Die Körper von Stenjewich) In Agram liegen gegenwärtig umherliegende Personen hinter Schloß und Thore, die aus einem und demselben kroatischen Dorfe stammen und der vielen Wirthschaften wegen eingezogen wurden, die seit zwei Jahrzehnten die dortige Gegend zu einer förmlichen Wüstenlandschaft machten. Neuerdings wurden die eingezogenen Wirthschaften noch um vier vermehrt, so daß gegenwärtig sechsundzwanzig in sicherem Gewahrsam sich befinden, von denen bereits sieben in Anklagestand versetzt sind. Unter den Opfern der vielen Wirthschaften befindet sich auch der seit 1879 verlebte woiwodenische Statthalter Jostin. Ueber das Verhältniß des Genannten liegt eine volle Karte vor. Aus Agram wird unter dem 24. April darüber gemeldet: „Gestern wurde im Friedhofe von Stenjewich (dem Wörberke), ein mit Draht umwickelter Breiterzarg gefunden, der die Gebeine des Ermordeten enthielt. Es liegt bereits folgendes Geständniß vor: Am 9. November 1879 lödte der Festschauer und Gattwirth Kerkani in Stenjewich den dort eingetroffenen Statthalter Jostin, der viel Geld besaß, in seinem Keller. Als der Angestellte des Kerkani, wurde er von zwei gedungenen Wörbern mit Haden niederschlagen und beraubt. Nach seinem (J) wurde Jostin im Stalle des Gattwirths begraben, aber nach zwei Tagen auf den Friedhof von Stenjewich gebracht und in einem mit Draht umwickelten Sarge neuerdings vergraben. So sagten die Wörber aus, und im bezeichneten Sarge wurden, wie erwähnt, die Reste des Ermordeten gefunden. Der Schädel, der sammt den Schänen Jostin's bei Gericht sich befindet, weist mehrere Brüche auf. Die Identität des Schädel's ist durch Schweißspuren, die Thät eingekanden, nur Kerkani leugnet noch hartnäckig. Gestern kam überdies noch ein weiterer Verdacht aus Agrest, der an dem Forstheger Martin Kos am 17. Januar 1887 verliert worden war. Die Thäter haben auch diesen Wörber eingekanden. Man sieht dem weiteren Ergebnisse der Untersuchung mit begrifflicher Spannung entgegen.

(Zum Prozeß Hammerstein) Die „Opinion“ erklärt gegenüber den von den Vertheidigern des Freireichers von Hammerstein gegen die italienische Regierung bezüglich der Auslieferung Hammersteins erhobenen Anschuldigungen, daß die Regierung die Auslieferung unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften genehmigt habe. Hammerstein habe dem italienischen Untersuchungsrichter alle Vergehens, deren er beschuldigt war, außer einem, zugegeben und, ohne Widerspruch gegen die Auslieferung zu erheben, erklärt, er wolle sich vor deutschen Gerichten vertheidigen. Erst nachdem die Auslieferung beschlossen war, habe er verlangt, mit einem Advokaten zu conferiren. Dieses Verlangen habe abgelehnt werden müssen, sowohl weil dies nach Lage der Dinge die getroffene Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

(Etheiliches Aufsehen) macht die Entdeckung umfangreicher Saatenverfälschungen, welche im Getreideexportgeschäft von Paul Selter in Danzig vorgenommen sind. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich vorzugsweise um Weizen von gelbem Senz an der Dinge die getroffen Entscheidung nicht beeinflussen konnte, als auch, weil nach italienischem Recht die Intervention eines Vertheidigers im Auslieferungsgeschäft unzulässig ist.

Wäsche getragen werden. Die Compañien müßten so lange halt machen, bis das hart beriecht und müßte mit einer Drehschiff nach Hause fahren.

(Ein Nummer-Jungenfreud) ist jüngst in Mainz verstorben. Als der Tag graute, fand er Schiller auf seinem hohen Postament mit roth bemalten Gesicht, Halskragen und Schlafmütze, einen Sonnenhut unter dem Arm. Die Polizei sorgte für baldige Beerdigung der Wästerade.

(Ein Ehedrama) hat sich kürzlich in Rodez abgespielt. Ein Herr Namens Barques hat sich vor fünf Jahren mit einer wohlhabenden Mädchen, Fräulein Bonnois, verheiratet, das ihm 15000 Franc in Grundbesitz in die Ehe mitbrachte. Fünf Monate nach der Hochzeit nahm Barques eine Frau ins Haus, die bald seine Geliebte wurde. Die junge Frau gab sich darüber demüthet dem Kummer hin, daß sie schmerzlich wurde und in das Zehnenhaus von Rodez gebracht werden mußte, wo sie ein volles Jahr zubrachte. Jetzt erhielt Barques die Nachricht, daß die junge Frau gestorben und fast fünf gestungen, sie zurückgehoben. Als Barques davon versichert er zunächst sein Haus gegen Brand versicherte sein Kind in ein benachbartes Dorf und zündete dann das Haus an, in dem die unglückliche Frau jämmerlich verbrannte.

(Von der eigenen Mutter getraut.) In der protestantischen Kirche von Dörfen fand die Eheschließung des Herrns Karl Dörf mit Fräulein Emilie Dörf statt. Die Trauungszeremonie wurde von der „Hochzeit“ Maria Dörf, der Mutter der Braut, vorgenommen und fand unter allen theologischen Präparanden glänzend und feierlich statt. Noch niemals zuvor hatte eine Pastorin die Ehe ihres eigenen Kindes eingeleitet.

(Aus dem Fenster geküßt.) In Rom führte die Gräfin Erzbani-Rossi, die Gemahlin des Marschalls Stefano Rossi, in einem Heronanzahl aus dem Fenster ihrer Wohnung in den Hof hinab und wurde dort als solche geküßt.

(Günstige Rettung.) Aus Konstantinopel, 22. April, schreibt man: In der Nähe des am rechten Ufer des Goldenen Horns liegenden türkischen Viertels Kasim-Bascha wurde gestern früh um die achte Morgenstunde eine Barke, auf der sich 26 junge Mädchen zur Ueberfahrt nach der am westlichen Ufer liegenden Tabakfabrik eingeschifft hatten, von einem schwer erkrankten Segelschiffe verschwand. Gemüthliche Mädchen kammt den beiden Booten zu. Man wußte nicht, was man thun sollte. Das Unglück ereignete sich ganz in der Nähe des von Kasim-Bascha veronterten türkischen Bergschiffes „Medai-Bas“, und sämtliche Matrosen an Bord verschwanden wie ein Mann. — Raitisch, Soldaten, Larz alles, nach zur Stelle war, tauchte sofort in die Tiefe. Die an Ufer wie auch am Geländer der Alken Brücke stehenden und in Raitis herbeigelaufen Leute sahen athemlos zu, wie die braven Schwimmer ihre schwache Last leuchtend aufs Wasser schickten. Die Rettung der Alken Brücke, die an Ufer wie auch am Geländer der Alken Brücke stehenden und in Raitis herbeigelaufen Leute sahen athemlos zu, wie die braven Schwimmer ihre schwache Last leuchtend aufs Wasser schickten. Die Rettung der Alken Brücke, die an Ufer wie auch am Geländer der Alken Brücke stehenden und in Raitis herbeigelaufen Leute sahen athemlos zu, wie die braven Schwimmer ihre schwache Last leuchtend aufs Wasser schickten.

(Ein ganz neues Wort von Boccott) wollen die Sozialdemokratischen Schutzmacher Berlins, die in einem öffentlichen Lokale nicht bewilligt sind, einführen. Eine Versammlung beschloß, alle Schlafstellen-Bermiether, die Streikbrecher befehlen, auf die Dauer von zwei Jahren in Berlin zu erklären. Die Namen der Boccottierten sollen alle Vierteljahre bekannt gegeben werden.

(Von der Berliner Gewerbeausstellung.) Eine ungefähre Vorstellung von der Größe des Hauptbaues auf der Berliner Gewerbeausstellung erhält man, wenn man erfährt, daß seine Hauptachse eine Länge von über 400 Meter hat, seine größte Quersache eine solche von nahezu 200 Meter. Der Königspalast in Berlin, so schreibt die „Gazette“, besitzt eine Ausdehnung von 444 zu 250 Meter; das Hauptgebäude würde also den Königspalast nahezu mit seiner Fläche decken. Das Ausstellungsgebiet selbst ist in seiner größten Ausdehnung rund 1500 Meter lang und 800 Meter breit. An diese Fläche sind 1700 : 200 Meter an, sowie der Bergungspart mit der Kolonialausstellung mit etwa 260 : 380 Meter an. Das gesamte nicht regelmäßig begrenzte Gebiet umfaßt einen Flächenraum von etwa 1100 000 Quadratmeter und übertrifft mit dieser Zahl nicht unerheblich das Gebiet der Berliner Weltausstellung 1885, die im Ganzen 955 578 Quadratmeter bedeckte, wie auch die Weltausstellung von Philadelphia im Jahre 1876, die ungefahr den gleichen Flächenraum wie die Berliner einnahm. — „Kairo“, die im Chicago waren 278 Hectar einnahm. — „Kairo“, die im Chicago waren 278 Hectar einnahm. — „Kairo“, die im Chicago waren 278 Hectar einnahm.

(Olympische Spiele in Turin.) Aus Rom schreibt man: Durch Athens Beispiel angeleitet, hat der Stadtrath von Turin beschlossen, mit der großen Weltausstellung 1896 auch olympische Spiele zu verbinden, zu welchen alle civiltätlichen Nationen eingeladen werden sollen. Das Programm soll, wie der betreffende Beschluß besagt, genau demjenigen der griechischen Spiele nachgebildet werden. Turin verspricht sich dadurch einen besonderen Erfolg. Ansehend aber begegnet die an sich gute Idee bereits sehr lebhaften Bedenken anderswo, besonders hier in Rom, wo man die Zeitwahl nicht für recht geeignet erachtet.

Todesfälle.
Herrn v. Treitschke. Heinrich v. Treitschke ist an einem Dienstag Morgen im Alter von 61 Jahren verstorben. Er wurde in Dresden geboren als Sohn des 1847 verstorbenen sächsischen Generalleutnants v. Treitschke. Er studierte in Bonn, Leipzig, Tübingen und Heidelberg, habilitirte sich 1858 in Leipzig als Privatdozent der Geschichte und wurde 1863 als Professor an die Universität Freiburg berufen. 1866 legte er dieses Amt wegen der Haltung Bismarcks in der deutschen Krise nieder und ging nach Berlin, wo er die Leitung der „Preussischen Jahrbücher“ übernahm. Zu deren stiftungsmäßigem Mitarbeiter er schon seit 1858 gehört hatte und die er bis 1889 führte. Im Herbst 1866 als Ordinarius nach Kiel berufen, erhielt er bereits 1867 den durch Bismarcks Tod erlebten Befehl der Geschichte in Heidelberg, von wo er 1874 an die Berliner Universität berufen wurde. Nach Kants Tod wurde Treitschke zum Vizepräsidenten des Königlich-preussischen akademischen Vereins ernannt. Der Verstorbenen erkrankte im Februar an chronischer Nierenentzündung. Wie die „Nationalzeitung“ mittheilt, hat Treitschke den sechsten Band seiner deutschen Geschichte nicht vollendet.

194. Königlich Preussische Lotterie.
(Ohne Gewähr.)
Vierte Klasse.
Ziehung vom 27. April 1896.
9. Ziehungstag.
Sonntag.
150000 M. auf Nr. 47308.
15000 M. auf Nr. 204159.
10000 M. auf Nr. 83924.
5000 M. auf Nr. 39546 213862.
3000 M. auf Nr. 5089 7308 13038 18417 20154
27272 33333 35387 36996 38683 40140 40895 5:816
5753 89512 84107 85632 87061 87942 88812 103554
159388 107252 118264 115872 121:88 125436 138033
141640 161816 163209 184902 188605 205407 207410
214568.
1500 M. auf Nr. 5254 6315 7633 15639 25729
30254 42917 55195 57744 69829 69747 44083 66342
76726 80901 82766 85656 89493 92451 115584 130756
131201 143055 163003 163952 180687 180697 183905
191552 206704 217072.
Radmilttag.
30 000 M. auf Nr. 12971.
15 000 M. auf Nr. 74647.
10 000 M. auf Nr. 161735.
5000 M. auf Nr. 53745 89837 95030 17797 209806.
3000 M. auf Nr. 3445 4197 7151 18146 24952
27045 28885 31664 35474 36399 50897 52391 62404
67302 71637 92084 93508 95430 97781 100334 102031
111391 112244 121283 143017 149312 156685 162450
169395 178019 181787 193227 195912 196563 201328
204437 204400 224531 224931.
1500 M. auf Nr. 3147 15901 23160 33922 34117
378:8 40882 42049 47530 63723 64545 65006 72951
74215 82990 85464 88822 97702 101417 103433 105686
109100 116801 128782 147220 149117 162743 157016
164147 167878 169763 176203 188315 197399 207119
210892 211030 217622 220571 222930.

Neuere Nachrichten.
Wien, 29. April. (S. L. B.) Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht das Programm zur Maifeier. Es werden demgemäß in allen 18 Wiener Bezirken, sowie in 11 Ortsgaisten in der Nähe Wiens allgemeine Volksversammlungen mit der Tagesordnung: „Kampf für den Achtstundentag und das allgemeine Wahlrecht!“ abgehalten. Außerdem finden noch 23 Versammlungen der verschiedenen Gewerbe und Branchen statt. Trotz des Polizeiverbotes sollen Kinder am 1. Mai nicht in die Schule geschickt werden, sondern an den Feiern teilnehmen; da die Polizei aber energisch auf Einhaltung des Verbotes besteht wird, so wird allgemein befürchtet, daß diesmal die Maifeier weniger ruhig als in den früheren Jahren verlaufen wird.

Paris, 29. April. (S. L. B.) Das Kabinett Meline hat sich konstituir und hielt gestern Abend 9 Uhr den ersten Ministerrath ab. Die meisten Portefeuilles sind definitiv besetzt, ausgenommen diejenigen für Handel, Colonien, öffentliche Arbeiten und Unterricht.

Paris, 29. April. (S. L. B.) Das schlagzeilenreich gemäthigte republikanische Organ Melines „Republique française“ erklärt, Meline habe sich aus patriotischen Rücksichten zur Annahme der Kabinettsbildung bewegen lassen, daß die Regierung unter die radikal-socialistische Oberherrschaft gerathe. Meline wird alle Interpellationen der Sozialisten beantworten und sich bei dem ersten Wille der Kammer eventuell zurückziehen.

Paris, 29. April. (S. L. B.) Wie wir aus besser Quelle erfahren, wird sich Meline mit seinem republikanischen Versöhnungskabinett der Kammer am Donnerstag vorstellen. Melines Regierungsprogramm läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: Vertiefung der guten Ordnung, Durchführung der notwendigen demokratischen Reformen, Einigung der gutgesinnten Republikaner und Hebung des Ansehens der Republik im Auslande durch eine weise und taktvolle Diplomatie.

Paris, 29. April. (S. L. B.) Die gemäßigten Blätter bereiten dem Ministerium Meline eine gute Aufnahme und sprechen die Zuversicht aus, daß dieses Kabinett genug Energie und Takt besitze, um einerseits die Radikalen und Sozialisten in Schach zu halten und andererseits die Fehler Bourgeois in der äußeren Politik zu bessern.

Uebersicht der Benutzung der Eisenbahzüge zu Postbeförderungen vom 1. Mai 1896 ab.

- Richtung von Merseburg nach Halle.**
4 II. 7 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
5 II. 6 M. Vorm. Keine Beförderung von Postfächern.
6 II. 20 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
8 II. 54 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Nimmt nur geschlossene Briefbeutel mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal.
10 I. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt und nimmt nur geschlossene Briefbeutel mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal.
12 II. 24 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
11 II. 48 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
2 II. 17 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
4 II. 50 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
5 II. 10 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.
8 II. 4 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
9 II. 13 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
9 II. 28 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
10 II. 24 M. Nachm. Keine Postbeförderung.
11 II. 57 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.

- Richtung von Merseburg nach Zeitz/Hennersdorf.**
3 II. 24 M. Vorm. Eine Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
6 II. 4 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
7 II. 50 M. Vorm. Keine Beförderung von Postfächern.
8 II. 20 M. Vorm. Ohne Postwagen. Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
10 II. 4 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
11 II. 43 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
1 II. 32 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
2 II. 45 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
4 II. 7 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
5 II. 58 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
7 II. 57 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.
10 II. 22 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
11 II. 28 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.

Richtung von Merseburg nach Mücheln.

- 6 II. 57 M. Vorm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postsendungen mit.
10 II. 55 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal.
2 II. 49 M. Nachm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postfächern mit.
8 II. 20 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln durch das Eisenbahndienstpersonal mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen.
11 II. 58 M. Nachm. Keine Postbeförderung.
Richtung von Mücheln nach Merseburg.
5 II. Vorm. Keine Postbeförderung.
8 II. 55 M. Vorm. Postwagen. — Bringt Postsendungen jeder Art mit.
12 II. 32 M. Mittags. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahndienstpersonal nur geschlossene Briefbeutel von Mücheln, Neumarkt, Körschleben, Großhain und Frankleben mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
3 II. 50 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahndienstpersonal nur geschlossene Briefbeutel aus Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
10 II. 21 M. Nachm. Postwagen. — Bringt Postsendungen jeder Art mit.

Anmerkung: Bei den Eisenbahnzügen ohne Postwagen können lose Briefsendungen nicht befördert werden; diese werden in den Postabfertigungsstellen niedergelegten Briefbehältern bei solchen Zügen nach dem Postgebäude geschafft.

Gang der Landposten des Kaiserlichen Postamts in Merseburg.

- 1) Privat-Verkehrszug nach Leuchstätt um 1 Uhr 12 M. Nachm.; aus Leuchstätt um 6 Uhr 35 M. Abends; aus Leuchstätt um 7 Uhr früh und 3 Uhr 12 M. Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunde.
- 2) Fahrbarer Landbriefträger nach Jöschchen um 7 Uhr 42 M. Vormittags; aus Jöschchen um 4 Uhr 52 M. Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunde; nur an Wochentagen.
- 3) Botenpost nach Jöschchen 12 Uhr 42 M. Vormittags und 5 Uhr 27 M. Nachm.; aus Jöschchen 9 Uhr 42 M. Vormittags und 7 Uhr 42 M. Abends. Beförderungszeit 2 Stunden, an Wochentagen. Sonntags nach Jöschchen 7 Uhr Vormittags; aus Jöschchen 4 Uhr 40 M. Nachm. Beförderungszeit 2 1/2 Stunde.

Besondere Abdrücke dieser postamtlich festgestellten Uebersicht sind für 10 Pf. in der Expedition des Merseburger Correspondenten zu haben.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis meiner theuren Entschlafenen sage ich meinen innigsten Dank

Ernst Klein.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme allen Freunden und Bekannten unsern öffentlichen Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Heinlein für seine tröstlichen Worte, sowie Herrn Cantor Marx und der lieben Schuljugend für den erhabenden Gesang. Dank allen denen, die ihren Segen mit Blumen und Kränzen schmückten. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Bfchen, den 28. April 1896.
Die trauernde Familie **K. Taube.**

Amtliches.

Aufgebot.

Der Wästhafnde **Friedrich Wilhelm Schneider** aus Merseburg, geboren am 30 Juli 1838 in Leuzen als ehelicher Sohn des Postbediensteten **Friedrich August Schneider** und dessen Ehefrau **Johanne Sophie geb. Schürbelsch**, der im Jahre 1877 seine Familie verlassen hat, sich im Jahre 1884 in Nordhausen aufgehalten haben soll und von dessen Leben oder Tode seitdem keine Nachricht eingegangen ist, wird auf Antrag seiner Ehefrau **Gulda Schneider geb. Hoffmann** in Merseburg hierdurch aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine

am **Wittwoch den 17. Februar 1897**

vor **mittags 10 Uhr**

bei dem unterzeichneten Gericht, **Kohlrads Nr. 1, Zimmer Nr. 19**, zu melden, widrigenfalls seine Todesurtheil una ersolgen wird.

Merseburg, den 20. April 1896
Königliches Amtsgericht, Abth. V.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der **Einwohner Bernhard Müller** aus **Großschena zum Schuppen der Gemeinde Großschena** gewählt, befristet und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 24. April 1896.
Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Die **Hofenplätze, Blumenbeete und sonstigen Auspflanzungen** in den öffentlichen Anlagen werden fortgesetzt durch frei umherlaufende Hunde **zerstört oder zerstört.**

Im Interesse der Erhaltung der Anpflanzungen ist es dringend erforderlich, derartige Verhädigungen derselben zu verhindern.

Wir machen daher auf den § 40 der hiesigen Polizei-Verordnung vom 22. Juli 1878, wonach Niemand **Ferretier, Hirsche, Schafe, Schweine, Pferde, Rüge und anderes Vieh, also auch Hunde**, frei in den Anlagen umherlaufen lassen darf, aufmerksam, mit dem Bemerkten, daß fortan jede Zuwiderhandlung dagegen desselben nachdrücklich bestraft werden wird.

Merseburg, den 25. April 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Verpachtung.

Die **Grundnutzung auf den Acker des Hofgutes** in den **Fluren Kleigebüsch und Wallendorf** soll

Sonntags den 2. Mai cr., nachmittags 3 Uhr,

im **Gasthose zu Wallendorf** auf 3 Jahre an den Bestbietenden nach dem Verzeichniss bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wozu ich Verzeichnissliste einlade.

Merseburg, den 18. April 1896.

gez.: **Mat.**

Königlicher Kreisbauinspector.

Auction.

Sonntags den 2. Mai cr., vormittags von 9 Uhr an, sollen **Globigauer Straße 28** unterhändig gewordenes **Möbelfort und Handgeräth** öffentlich versteigert werden.

Zum Verkauf kommen:

ein **fast neues Sopha** mit dazu pass. **Lehnsstuhl**, **beides Hochhaarpolster**, **Stühle**, **Tische**, **Bettstellen**, **fast neue Matratze**, **Spiegel**, **Bilder**, **Lampen**, **Wappstiche**, ein **großer eisener Stubenofen**, ein **kleiner off. Herd**, **Porzellan**, ein **großer eich. Gartenkübel** und dergl. mehr.

Merseburg, den 27. April 1896.

G. Höfer,

Auct.-Commis. und gerichtl. verbid. Taxator.

Fremdlich möblierte Wohnung

zu vermieten **Burgstraße 10.**

Freiwill. Feld-Verkauf in Meuschan.

Sonntags den 2. Mai cr., nachmittags 5 Uhr,

soll der dem **Feldherrn A. Schöke** hier gebührige, in **Meuschauer Mue** am **Kreuzwege** belegene **Feldplan** von ca 5 1/2 Morgen **Große** parzellirt oder im Ganzen

im **Gasthause zu Meuschau** unter allseitigen Bedingungen verkauft werden. **Merseburg, den 28. April 1896.**

G. Höfer,

Auctions-Commis. u. gerichtl. verbid. Taxator.

Zwangsversteigerung

Donnerstag den 30. April cr., vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im **Schulzenhause** hierseits ca. **600 Flaschen Roth- und Weißwein**, **13 Flaschen Trac** und **19 Flaschen Cognac**

öffentlich gegen **Barzahlung** versteigern. **Merseburg, den 28. April 1896.**

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Die für **Donnerstag den 30. April in**

Blösien,

Gehöft Nr. 1,

anberaumte Auction findet nicht

statt.

M. Möllnitz,

gerichtlich verordneter **Taxator.**

Ein **Sopha**, dem **Lehnstuhl**,

beides **Hochhaarpolster**, sowie ein **großer Stubenofen**

sollen **billig zum Verkauf**

Globigauer Straße 28.

Leere sauber gehaltene Kisten

sind **billig abzugeben.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **gutes Roggenmehl**

und **Roggenkleie**

hat abzugeben

A. Alberts, Gottschalkstraße 26.

Ein **großer Fohren**

blauzeitige Kartoffeln, **Saat-** und **Speisekartoffeln**, sind zu verkaufen

bei **H. Dittmar, Rathshof.**

Ein **gut erh. Rinderwagen**

billig zu verkaufen **Neumarkt 11.**

Mehrere Kutschwagen

verschiedener Bauart sind zu verkaufen **Neumarkt Nr. 54.**

Ein **sehr gut erhaltener**

Schuhmacher-Werkth

zu verkaufen. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Ich bin **geronnen**, sämtliche **Schneiderwerkzeuge** meines verstorbenen Mannes, sowie einige **Möbel** sofort **billig zu verkaufen**

Franz Seidenfaben, Danische Str. 5.

Ein **erhaltener runder Kinderwagen** ist zu verkaufen

Canalstraße 12, 1 Trepp.

6 **Rinderweine** sind zu verkaufen

Friedrichstraße 11.

Ein **Kuh mit dem Kalbe** ist zu verkaufen

Bresch Nr. 1.

Kapitalgefuch.

Gefucht auf ein **Sausgrundstück** in besser Lage der **imern Stadt**, **Reich 2000 Mk.**, **12 000 Mk.** zur **ersten oder 6000 Mk.** zur **zweiten Stelle** (bisher 6000 Mk) sofort. Angebote erbeten im **Bureau des Reichsanwalts Müdorf.**

Ein Laden

zu vermieten und sofort zu beziehen **Schmalestraße 7.**

Ein **kleine Wohnung** ist zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen. Zu erfragen **Neue Ecktstraße 13.**

Annenstraße 10, parterre, ist ein **freundl. möbl. Zimmer** für **10 Mk.** zu vermieten.

Ein **möblierte Stube** ist zu vermieten **Schmalestraße 5.**

Fremdlich möbl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch mit **Benzin**. Zu erfragen **Burgstraße 7.**

Mai-Feier!

Große öffentliche Volksversammlung

Freitag den 1. Mai 1896, abends 8 Uhr,

in der **„Kaiser Wilhelms-Halle“.**

Tages-Ordnung:

„Der 1. Mai im Spiegel der Gegenwart und Zukunft“

Referent: **Stadtvorwinder Genosse K. Krüger** aus Halle a/S.

Der Einberufer.

Arbeiter! Parteigenossen! sorgt für einen starken Besuch, damit die Versammlung den 1. Mai würdig beschließt.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Ein **gut möblierte Wohnung** ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei **K. Bergmann, Markt 30**

Für Bauhandwerker!

Formulare für Bauhelfer der Magdeburgerischen Bau-Vereinsgenossenschaft sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**



Abonnenten für Mittagstisch

werden angenommen im **Restaurant Hohenpollern.**

Freitag

hausgeschlachtene Würst

Bielig, Lindenstraße 12.

Bräu-Bier

von **Joh. d. Alter 10 Pf.** empfiehlt **B. Bernstein, Dom 10/11.**

Morgen Freitag

Schlachtefest

bei **F. Dahm.**

Dampfmüllerei Merseburg.

Schlachte 2 Schweine

und verkaufe in meinem **Lebengeschäft**

Altendörger Schulplatz 2

das **Pfd. Schweinefleisch** für **50 Pf.**, das **Pfd. hausgeschl. Wurst** für **60 Pf.**

A. Burde.

Frischen Schellfisch à **Pfd. 25 Pf.**,

frische geäuere Ober-Morchen,

neue Malts-Kartoffeln à **Pfd. 15 Pf.**,

enstliche Majes-Beinge empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Special-Geschäft

gr. Ritterstr. 1, gr. Ritterstr. 1.

Morgen Freitag Schlachtefest.

8 Uhr **Schlachtefest.**

Bringe meine **frische und geräucherte Landwurst**, sowie **Bratwurst** und **Rindwurst** in Erinnerung. **W. Weisbar.**

Schlachte Freitag früh

1 Schwein

und verkaufe **Fleisch 50 Pf., Wurst 60 Pf.**

Fleisch-Verkauf von **früh 7 Uhr an.**

Alb. Schaaf.

Bahnhof-Restaurant.

Freitag Schlachtefest.

Früh 9 Uhr **Beisfleisch.**

Vorläufige Anzeige.

Hierdurch zeige ich dem hochgeehrten Publikum ganz ergeben an, daß in diesem Sommer sämtliche

6 Abonnements-Concerte

der **Capelle des Magdeburger Regiments Nr. 36** unter Leitung des **Wingl. Musikdirectors Herrn D. Witzert** in meinem großen Garten stattfinden.

Die **Subscription-Billets** für **6 Concerte** à **2 Mk. 10 Pf.**, erlaube mir in den nächsten Tagen in **Umlauf** zu legen.

Um recht zahlreiche **Betheiligung** bitten

Hochachtungsvoll

Reinhold Waltherr.

Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr **vor-**

letzte Übung.

Ehemal. Cavallerie!

Sonntags den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

Monats-Versammlung

bei **Kamerad Gellis, Gottschalkstraße.**

Kameraden, welche dem **Vereine** beigetreten

beabsichtigen, sind **wilkommen.**

Der Vorstand.

Freitag

den 1. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr,

Monats-

versammlung

in der **„Reichs-**

halle“.

Der Vorstand.

J. Kämmer's Restaurant.

Heute Donnerstag Schlachtefest.

Schöneberg's Restaurant.

Heute Donnerstag Abend

Salzknochen.

Onbold's Restauration.

Heute Donnerstag Schlachtefest.

Eine Aufwartung

für die **Morgenstunden** sofort gesucht **Poststraße 6, 11.**

Eine saubere Aufwartung

für den **Vormittag** gesucht **Globigauer Straße 28.**

Ein **nicht zu junges** **erfahrenes** **reintliches**

Dienstmädchen

gesucht. **Carl Adam.**

Aufwartung gesucht

Karlstrasse 20 b.

Stubenmädchen

sucht **balbig** **Franz D. Frank, Burgstraße 2.**

Ein **Schreiber**, **16 Jahre alt**, **gute** **balbig** **Stellung**. **Näheres** **Gothardstrasse 45.**

Haushälterin **kleiner Ratsenkücher**, **auf** **früh** **hörend**, **schmuggigelt**. **Abge-** **entlaufen.** **Th. Groke, Merseburg.** **Ein** **schwarze** **Schafhund**, **auf** **dem** **Namen** **Max** **hörend**, **entlaufen.** **Abge-** **geben** **Trebütz Nr. 3.**

Ich habe mein Lager von
Weißener, Berliner Ofen, Kochmaschinen und Herden,
 sowie meine Niederlage von
Glas und Porzellan
 nach
Oberburgstrasse Nr. 6
 verlegt.
Alfred Rischer,
 Töpfermeister.

Donnerstag den 30. April,
 Nachmittag 2 Uhr,
Holzversteigerung
 beim Abbruch kleine Ritterstraße.

Goldener Hahn.
 Täglich frischen Anstich
Würzburger (Bürgerbräu),
Merseburger (Pilsener).
 Pfell.

Honigsyrup
 der Zuckerraffinerie von Fr. Meyer's Sohn,
 Tangermünde, großartig im Geschmack, offeriert
Ed. Hieckthler,
 alleinige Verkaufsstelle für Merseburg.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Ge-
 schäftsfotal von kleine Ritterstraße 2 nach
kleine Ritterstraße 17,
 in das Haus des Kaufmanns Herrn Heinrich
 Schulte sen.

Ich bitte meine geehrten Kunden, mir das
 bisher geschenkte Vertrauen auch in das neue
 Local übertragen zu wollen.
 Achtungsvoll
Edwin Menzel,
 Barbier und Heilgehülfe.

Zahnschmerzen
 werden sofort und dauernd beseitigt
 durch Selbstplombiren hohler Zähne
 mit **Walther's süßigen Zahn-**
kit. In Fl. à 35 Pf. allein echt zu haben
 in Merseburg bei Herrn **Paul Berger,**
 Neumarkt-Drog. (9360.)

Wein-, ff. Fleisch- und Wurst-
handlung
Hälderstrasse 7.

Empfehle heute:
frische bayerische Süße.
Diverse ff. Wurstwaren.
 In fetter Schweinehäute, gelehrt, saftig,
 In Fimbrierte, acht Allgäuer Alpen,
 ff. Qualität.
Hochfeine Salz-, Pill- und pa-
stetische Gurken.
Seaheringe, Kräutheringe,
Bismarckheringe, Kollmops,
Patenischnitt-Füllheringe,
Sardinen, Sardellen, Capern.
Hochfeinen Tafel-Moksch.
ff. Vanille-Chocolade.
Büchlinge, Fagsheringe ff.
 heute eingetroffen
Billigste Preise.
Fr. Th. Stephan.

Saattkartoffeln,
Speisefkartoffeln,
Futterkartoffeln
 Habe noch große Vorräte zu billigen Tages-
 preisen abzugeben
Ed. Klauss.

Privat-Impfungen.
 Ich impfe im Monat Mai
 jeden Mittwoch
 und Sonnabend
 nachmittags 2 Uhr.
Dr. Benner.

Brikets & Presssteine
 Böhmisches Kohlen
 Steinkohlen
 Steinkohlen-Brikets
 Anthracit Kohlen
 Steinkohlen-Coke
 Grude-Coke
 Holzkohlen
 Brennholz
M X W
Baumaterialien
Ed. Klauss
Merseburg.
 I. Contor & Lager Windberg
 II. Contor & Centesimalwaage Güterbahnhof

Otto Franke,
 Merseburg, Burgstrasse 8,
 hält seine grossen Lager in
Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Waschstoffen,
Damen- und Kinder-Confection, Damen- und
Kinder-Wäsche, Lelnen- und Baumwoll-
Waaren, Unterröcken, Gardinen, Portieren,
Möbelstoffen, Teppichen etc.
 bestens empfohlen.
 Einen grösseren Posten Kleiderstoff- und Kattun-
 Reste bedeutend unter Kostenpreis.
Preise billig und fest.
Otto Franke, Burgstrasse 8.

Halle'scher Portland-Cement
 ist von größter Bindekraft, fester Gleichmäßigkeit
 und unbedingter Volumenbeständigkeit bei denbar
 günstigster Wörtelausgiebigkeit zu Hochbauten und
 Wasserbauten, Canalisirungen und Cementarbeiten
 jeder Art. Lager in stets frischer Waare von
 1/4 und 1/2 Tonnen und in Säcken bei
Ed. Klauss, Merseburg.

Leimdünger,
 gemahlener, hat billigt abzulassen
Otto Gandig, Fischerstr. 6.

Schuhwaaren
 in nur gediegenen Qualitäten und allen Preis-
 lagen für StraÙe, Sport und Reise in größter
 Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
 12 Neumarkt 12.

Mauersteine und
Dachsteine,
 gut gebrannt, empfiehlt billigt
Dampfziegelei Spergau.
 F. Nebe, Zieglermeister.

Köstliche
 Tobstücken giebt **Dr. Götter's Enek-**
pulver. Recepte gratis von
Otto Peckolt.

Brandt-Kaffee
 Hunderttausende
 tüchtigster Hausfrauen
 verwenden nur noch den
ächten
Brandt-Kaffee
 von Robert Brandt, Magdeburg,
 als besten u. billigsten Kaffee-Zu-
 satz und Kaffee-Ersatz. — Derleste
 ist zu haben in allen Colonialwaaren-
 Handlungen.

Ein großer Vorrat aller Sorten dauerhafte
Schuhwaaren
 wird zum **Fabrikpreis** abgegeben, ferner
 empfiehlt gut gearbeitete **Männer- und**
Knaben-Stiefeln billigst
O. Gentho, Delgrube Nr. 3.
Gummischeuhe
 noch gut sortirt, bester Qualität, im Ausder-
 kauf billigst bei **Mehne.**

Nur für Kenner!
 Garantiert neue geriffene Gänsefedern
 mit den ganzen Daunen ganz gerissen ver-
 sende ich in
 halbweiß **RM. 2,45** per Pfd.
 reinweiß **2,90**
 außerdem empfehle ich ebenfalls nur in
reinen Gänsefedern
 Gänseblachfedern wie sie von der Gans
 kommen mit Daunen **RM. 1,40** per Pfd.
 Diese Qualität } fortirt **1,75** "
 ohne steife "
 Gänsefaldbauern hell **2,00** "
 do. do. ganz weiß **2,50** "
 Gänsebauern halbweiß **3,50** "
 do. do. reinweiß **4,25** "
 Der Versand geschieht per Nachnahme
 oder vorherige Einzahlung des Betrages.
 Was nicht gefällt, nehme zurück. Wuster
 gratis und franco.
Friedr. Tegge,
 Steig i. Pommeru.

Das grosse Loos
 beträgt
50000 Mk. w.
 in der
XVI. Weimar-Lotterie.
 Gewinn: (H. 37852.)
 1 Gew. i. W. von **50000** Mk.
 1 " " " **20000** "
 1 " " " **10000** "
 1 " " " **5000** "
 1 " " " **3000** "
 1 " " " **2000** "
 2 " " " je **1000** "
 3 " " " **500** "
 7 " " " **300** "
 7 " " " **200** "
 15 " " " **100** "
 30 " " " **50** "
 250 " " " **20** "
 2500 " " " **10** "
 6000 " " " **5** "
 1180 " i. Ges.-W. v. **40000** "
 10000 Gew. W. Mk. **200000**
 Erste Ziehung vom 2.-4. Mai d. J.
 Loose für **1 Mk.** gültig für zwei
 Ziehungen,
 10 Loose **10** Mk. 25 Loose **25** Mk.
 (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) versendet
Th. Lützenrath, Lotteriegeschäft,
 Erfurt, Bahnhofstrasse 29.

Heinrich Lagler,

Merseburg, im früher Merseburg,
8 Markt 8. Steckner'schen Locale. 8 Markt 8.

Neues Etablissement

für
Herren- und Knaben-Garderoben
sowie Anfertigung nach Maass.

Bei Besichtigung meiner Waaren, wozu ich ergebenst einlade, wird Jeder die Ueberzeugung gewinnen, dass ich eine ganz bedeutende Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu auffallend billigen Preisen bringe. — Mein Lager enthält:

Rock- und Jaquet-Anzüge, ein- und zweireihig, in allen modernen Stoffarten und Farben.
Paletots, Haveloks, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke.

**Knaben-
Anzüge**

in nur modernen geschmackvollen Façons in grossen Sortimenten und in allen Preislagen.



Garantirt waschecht!

Knaben-
Wasch-Anzüge
aus Stoff und Leinen
von Mk. 1,85 an.

Wasch-Schul-Anzüge
u. **Joppen** in schönen Mustern.

Knaben-Wasch-Blousen
und **Kittel**

von Mk. 1 an bis zu den elegantesten Qualitäten.

Praktischste Sommer-Behleidung.

Auch in Jünglingsgrössen für jedes Alter. Umtausch jederzeit bereitwilligst.
Zur gefl. Beachtung! Sämmtl. Arbeitergarderoben

in nur bewährten Qualitäten.
Specielle Preisangaben unterlasse ich, weil sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

Verkauf zu streng festen, niedrigsten Preisen.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen; es wird dadurch der Einkauf sehr erleichtert und das Publikum vor Uebervortheilung geschützt.
Mein Augenmerk ist stets darauf gerichtet, nur wirklich haltbare Qualitäten mit besten Zuthaten zum Verkauf zu bringen und zeichnet sich meine Confection durch **tadellosen** Sitz und **beste** Näharbeit vorthellhaft aus. [50 987.]

Anfertigung nach Maass.

Täglicher Eingang von Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.
Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

In Bezug auf Sitz bin ich in der Lage, selbst den **grössten** Ansprüchen zu genügen und übernehme ich für tadellose Ausführung die Garantie.

Eröffnung: Donnerstag den 30. April.

Geben eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Kochhausstraße Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 101.

Donnerstag den 30. April.

1896.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Aufruf gegen die bürgerliche Eheschließung.

Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe — das bestätigt wieder einmal die Saltung des Centrums auf der einen und der Konservativen auf der anderen Seite gegenüber den Beschlüssen der Commission für das bürgerliche Ehegesetz, daß es bei der obligatorischen Eheschließung kein Verwenden haben solle. Das Centrum hat die Ablehnung seiner Anträge auf Beseitigung der Civilehe mit einer Kaltblütigkeit aufgenommen, die den überraschen müßte, der vergißt, daß die katholische Kirche sich mit der bürgerlichen Eheschließung seit der französischen Revolution vortheilhaft abgefunden hat. Der „Reichsbote“ hat ganz recht, wenn er schreibt: „Die katholische Kirche macht sich verhältnismäßig wenig daraus (aus der Civilehe nämlich), denn sie hat ihre kirchlichen Ehegesetze; die Ehe ist ihr ein Sacrament und ihre kirchliche Disziplin reicht aus, um die schädlichen Wirkungen in hohem Maße zu verhindern.“ Das stimmt. Trotz der fast schrankenlosen Herrschaft des Ultramontanismus hat dieser selbst in Belgien niemals den leisesten Versuch gemacht, die Civilehe anzufassen. Weshalb aber sollte die Civilehe für die evangelische Kirche gefährlicher sein? Praktische Beweise für eine derartige Wirkung liegen nicht vor. Die vier Prozent der Bevölkerung, die sich mit der Eheschließung vor dem Standesbeamten begnügen, würden nach der Wiedereinführung der kirchlichen Ehe auf einen formellen Abschluß ihrer Verbindung überhaupt verzichten. Und wahrscheinlich würde die Zahl dieser wilden Ehen noch ungleich größer sein, weil der Klerus gerade durch den Umstand, daß er über die bürgerliche Eheschließung nicht zu entscheiden hat, außer Stande ist, die nachfolgende Trennung an allzu lästige Bedingungen zu knüpfen. Daß diese Sachlage einem herrschsüchtigen Klerus unangenehm ist, versteht sich von selbst; aber das beweist unserer Ansicht nach nicht gegen, sondern für die Civilehe. Der Staat ist nicht dazu da, unduldsamen Geistlichen als Einpeitscher oder Helfershelfer zu dienen. Der „Reichsbote“ erhebt deshalb Klage gegen den Staat. „Die evangelische Kirche“, schreibt er, „ist von Anfang an bestrebt gewesen, dem Staat zu geben, was des Staates ist und in Frieden mit ihm zu arbeiten. Das wird ihr aber immer schwerer gemacht, weil der Staat sich für religionslos erklärt (welche Religion hat z. B. der preussische Staat?), die Ehe und die Schule — diese beiden wichtigsten Gebiete des Volkslebens — lediglich für sich reklamirt und dem Einfluß der Kirche immer mehr entzieht. Was erreicht der Staat dadurch? Er macht die evangelische Kirche einflußlos, treibt die kirchlich gesinnten Kreise in die Arme der Secten und die Landeskirchen fallen unter dem zerstörenden Einfluß der auf den Staatsuniversitäten gelehnten Theologie der Auflösung anheim.“ Man sieht, die Wiedereinführung der obligatorischen Civilehe wäre nur die erste Etappe für die Herrschaft des Klerus; er will auch die Schulen und die Universitäten in seine Gewalt bringen. Damit aber hat die Einführung der Civilehe nichts zu thun. Die Erscheinungen, welche der „Reichsbote“ beklagt, sind die notwendige Folge einer Theologie, welche auf dem Boden einer Kirche, deren Lebenselement und Lebensberechtigung das Fortdauern nach Abzehrung ist, der Gemeinde einen Buchstabenglauben aufzuzwingen

bestrebt ist. Die Einführung der Civilehe aber, das hat soden ein wahrlich nicht unkirchlich gesinnter Mann, wie der Straßburger Professor und Conhistorialrath Dr. Cremer bezeugt, hat die evangelische Kirche nicht geschädigt. „Im Großen und Ganzen“, schreibt er, „ist die evangelische Kirche aus der schweren Störung des Volkslebens ohne zu große Schädigung herabgegangen. Sie ist Volkskirche geblieben, sich aber aufs Neue ihrer Aufgabe bewußt geworden, alle ihre Glieder in einem bewußten und frei gewollten Christenstande zu erziehen. Das ist der Segen, den sie von dem Civilstandsgeetze gehabt hat und hoffentlich in noch reichem Maße haben wird.“ Gerade Prof. Cremer hat in der schlagendsten Weise nachgewiesen, daß die Einführung der fakultativen Civilehe, d. h. der Gleichstellung der bürgerlichen mit der kirchlichen Eheschließung zu neuen Kämpfen zwischen Staat und Kirche führen müßte, da letztere die Gläubigen zwingen würde, dem Standesamte fern zu bleiben, was der Staat um jeden Preis verhindern müßte. Trotz alledem aber hat der „Reichsbote“ die Dreifaltigkeit, im Gegenjense zu der christlichen Ehe von einer „naturalistischen Civilehe“ zu sprechen.

Agrarische Empfindlichkeit.

Die Agrarier haben offenbar ein sehr lebhaftes Bedürfnis, sich zu ärgern, selbst über die allerunschuldigsten Dinge. Da hat hat eine offizielle Commission die folgende Geschichte erzählt. In einem es an Inventar erzwungen, Verwaltung höchstens stellte aus Inventar Landwirthschaftsbücherei, Domäne verblieb. ang wurde als erzielt. einen gut von jeder Der halb ohnehin ch, mit giet, selbst Reinein- Deutsche el. „Der chens be- unterhalt sprechende Plan, der ernaltung gewirthschaftet, hat zweifellos das Jahr über mit den Seimen auch nicht von der Luft gelebt und er hat obendrein eine Reineinmahne gehabt, welche der früheren Pachtsumme entsprach. Diese Pachtsumme stellt aber gerade das dar, was die „Dtsch. Tagesztg.“ vermißt, die Verzinsung des Anlagekapitals, das selbstverständlich nicht das Kapital des Pächters, sondern dasjenige des Domänenbesizers, d. h. des Staates ist. — Den Agrariern, die den Gutgläubigern einreden wollen, daß der landwirthschaftliche Betrieb heutzutage nicht einmal mehr die Betriebskosten deckt, ist diese Domänengeschichte natürlich ärgerlich und die „Dtsch. Tageszeitung“ versucht, ihren Feiern Sand in die Augen zu streuen, indem sie verkündet, daß sie demjenigen Herrn, der die in Rede stehende Veröffentlichung veranlaßt hat, — vermutlich ist das der landwirthschaftliche Minister Fehr. v. Hammerstein — ihr Mitleid nicht versagen könne. Vielleicht beruht das „Mitleid“ auf Gegen-

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die französische Minister-Crisis dauert noch fort. Es scheint, daß ein Cabinet Meline zu Stande kommen wird. Meline theilte am Montag dem Präsidenten mit, daß er voraussichtlich am Dienstag ihm definitiv Antwort wegen der Cabinetsbildung geben würde. Inzwischen hat er eifrig Verhandlungen mit anderen Politikern geführt. Er hatte Unterredungen mit Billot, Barthou, Hanotaux und Cochet. Faire empfangen Hanotaux und drang lebhaft in ihn, das Portefeuille des Aeußeren anzunehmen; man glaubt, daß Hanotaux annehmen wird. Von anderer Seite wird folgende Liste verbreitet: Meline, Präsidium und Ackerbau, Cordelet, Justiz, Hanotaux, Aeußeres, Cochet, Finanzen, Lebou, Handel, General Billot, Krieg, Barbey, Marine. Die äußerste Linke sachte unter dem Vorjuch Goblets den Beschluß, im Falle der Bildung eines gemäßigten Cabinets wegen Verletzung der parlamentarischen Regeln und der aus dem allgemeinen Stimmrecht sich ergebenden Rechte zu interpelliren. Jedemfalls wird das neue Cabinet von den Radikalen und den Sozialisten heftig bekämpft werden. — Ein neues anarchisches Verbrechen wird aus Longe-Le-Saunier gemeldet: Ein 28 Jahre alter Anarchist Namens Colin ermordete inmitten eines Volksfestes ohne jeglich Veranlassung den Maire der Gemeinde Revy durch Messerstiche. Man schreibt das Verbrechen lediglich dem politischen Hass zu.

Italien. Vom abessinischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Das Gros der Dervische steht bei Gcorasi Widemin zwischen Djabri und Esaker auf dem linken Ufer des Nibara. Der britische Oberst Elde ist am 25. d. M. in Adicaje eingetroffen. Die Hauptmacht der Tigriner hat ein festes Lager auf den Höhen südwestlich von Adigrat bezogen. Kleinere Abtheilungen halten die Straße von Adigrat nach Waracht besetzt. Die Dürre dauert fort. — Die italienische Deputirtenkammer hat am Dienstag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Präsident theilte mit, daß das Ministerium vier Grünbücher über Afrika eingebracht habe. Ministerpräsident Rudini brachte mehrere Gesetzesvorlagen ein, darunter diejenigen zu Gunsten Siziliens; dieselben werden an die besondere Commission verwiesen. Hierauf beginnt die Begründung von Anträgen über die innere Politik.

Türkei. Auf Kreta dauern die Gesetze zwischen den türkischen Truppen und den Aufständischen fort. Vor kurzem wurde eine bei Kourna und Apoforona einberufene Versammlung kretensischer Vorkämpfer von Truppen aus Kanea und Methymno angegriffen und mußte sich nach langen Geschie nach Argypopolis zurückziehen. Am 21. d. reiste Turhan Pascha selbst nach Methymno. Von dort schickte er am folgenden Tage starke Truppentheile um das kretensische Lager anzugreifen. Die Türken wurden in einen Hinterhalt gelockt und erlitten starke Verluste. — Nach den letzten Nachrichten haben die türkischen Truppen das Kloster Pregelicernirt, um der darin befindlichen Mitglieder des Revolutionscomitees habhaft zu werden. Es entspann sich ein blutiges Gefecht. Einzelheiten fehlen.

China. Der geheime Vertrag zwischen China und Rußland estirrt nicht, so erklärte wenigstens der englische Parlamentariersecretär Curzon im englischen Unterhause. Er theilt mit, die britische Regierung sei vom russischen Vorkämpfer v. Staal dahin unterrichtet worden, daß die von einigen Blättern verbreitete Nachricht von einem geheimen Vertrage zwischen Rußland und China, durch welchen China einen großen Theil seines Gebietes an Rußland abtreten solle, vollständig unbegründet sei.

Südafrika. In der Transvaal-Frage wird dem „Hamb. Corr.“ hoch offiziös geschrieben,